

RUNDBRIEF

FRÜHJAHR 2017

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



WALDORFPÄDAGOGIK IN TAIWAN

HAITI Waldorf im Auge des Sturms

RUSSLAND Heilpädagogik und Sozialtherapie

KOLUMBIEN Kinder ohne Kindheit

Über uns

Die **Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.** fördern seit 1976 Waldorfschulen, Waldorfkindergärten, sozialtherapeutische und heilpädagogische Einrichtungen sowie soziale Initiativen, um Menschen weltweit gute Bildungschancen zu ermöglichen. Mit Erfolg. Weit über 600 Einrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und durch freiwilliges Engagement begleitet werden.

Unsere Arbeitsbereiche

Wir unterstützen waldorfpädagogische Einrichtungen weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 % ins Ausland weiter. Durch den **Internationalen Hilfsfonds** können wir schnelle und dringende Hilfe leisten und Waldorfschulen, Waldorfkindergärten sowie heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen bei ihren Vorhaben unterstützen. Unsere **Bildungspatenschaften** ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern fördern wir weltweit mit **Stipendien**. Wir beteiligen uns in Kooperation mit Stiftungen und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an der Finanzierung von **Schulbauten**. Beim **WOW-Day (Waldorf One World)** koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfinitiativen weltweit. Im Bereich der **Freiwilligendienste** vermitteln wir junge Menschen an anthroposophische Einrichtungen ins In- und Ausland. Dabei sind wir eine der größten zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen in Deutschland mit 1.400 Freiwilligen pro Jahr. Für die hohe Qualität unserer internationalen Freiwilligendienste sind wir mit dem Quifd-Gütesiegel zertifiziert. Über die Programme „**weltwärts**“ des BMZ und den **Internationalen Jugendfreiwilligendienst** des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) können Menschen einen Freiwilligendienst im Ausland leisten. Der neue **Bundesfreiwilligendienst** steht internationalen und deutschen Freiwilligen offen und ermöglicht – ebenso wie das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)** – einen freiwilligen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Die **Notfallpädagogik** wendet sich an traumatisierte Menschen in Kriegs- und Katastrophengebieten.

Vorstand: Nana Göbel, Henning Kullak-Ublick, Bernd Ruf, Andreas Schubert

INHALT

- 4 Editorial
- 5 Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst von Nana Göbel

WALDORF WELTWEIT

- 11 Elisabeth Unger Pederiva von Nana Göbel
- 12 CultivArte – eine Initiative gedeiht von Elisabeth Möhle
- 14 Waldorf im Auge des Sturms: École du village in Haiti von Jaspar Röh
- 16 Impressionen aus Nepal: die Shanti-Schule

THEMA

- 18 Nationale Waldorf Assoziation in Taiwan gegründet von Nana Göbel
- 20 Die Stimme des Meeres in Táizhōng von Jeremias Lin

AUS UNSERER ARBEIT

- 22 Heilpädagogik und Sozialtherapie Anfang 2017
- 24 „Ich, Du und Wir“: Der WOW-Day 2016
- 28 Erfahrungsbericht: Warum „jetzt“ nicht gleich „jetzt“ bedeutet von Masha Ruppenner
- 30 What I do is me, for that I came to India! von Christoph Herrmann und Felix Henning
- 31 Waldorf100 – ein Fest der Waldorfpädagogik Interview mit Henning Kullak-Ublick
- 34 Kolumbien – Kinder ohne Kindheit von Reta Lüscher-Rieger

- 36 Kurznachrichten
- 39 Bildungspatenschaften
- 41 Klassenpatenschaft
- 42 Spendenformular
- 43 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

während wir uns vergangenen Herbst auf die Suche nach Geschichten vom Mut des Beginnens gemacht haben, zieht sich durch diese Ausgabe des Rundbriefes das Thema Übergang. In Taiwan zum Beispiel geht es darum, einen Übergang hin zu klareren und stützenderen Formen der dortigen Waldorfbewegung zu schaffen. So wurde etwa kürzlich die nationale Assoziation für Waldorfpädagogik gegründet, die aus der Arbeit des Waldorf Forums hervorging und nun die Entwicklung der Schulen begleiten soll. (Mehr zu Geschichte und Aufgaben der Assoziation können Sie auf den Seiten 18 und 19 lesen).

Auch für den Rundbrief selbst ist diese Ausgabe – zumindest nach innen – ein Übergang, denn ich werde meine Tätigkeit für die Öffentlichkeitsarbeit beenden und noch ein Studium aufgreifen. Meine Nachfolgerin, Christina Reinthal, hat die Öffentlichkeitsarbeit für die *Freunde* der Erziehungskunst hier in Berlin im April übernommen und bereits viel zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen, wofür ich mich recht herzlich bedanke.

Ich habe in der Zeit meiner Arbeit bei den *Freunden* junge Waldorfinitiativen und gestandene Schulen an unterschiedlichsten Orten und Ländern kennen lernen dürfen. Und ich kann Ihnen aus ernsthafter Überzeugung versichern: überall dort, wo der Spagat zwischen Ideal und Realität, zwischen Kraft und Notwendigkeiten gelingt, entstehen lebendige Orte des Lernens, Wachsens und „Zu-sich-selber-kommens“ junger Menschen.

Es ist mir daher eine Freude, Ihnen mit dieser Ausgabe wieder Berichte von solchen Orten und auch unserer Arbeit für diese weltweite Waldorfbewegung, zu erzählen.



Ich wünsche, dass Ihnen die Geschichten dieses Rundbriefes wie auch die bald schon sommerlichen Sonnenstrahlen viel Wärme spenden.

Jaspar Röh



Christina Reinthal

Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

Im ärmsten Teil auf dem südöstlichsten Zipfel der Insel Haiti kam eines Tages ein kleiner Junge in die École du Village, eine kleine auf der Grundlage der Waldorfpädagogik arbeitende Schule. Der Junge entwickelte sich gut, lernte freudig und fand besonderen Gefallen an den künstlerischen Aufgaben. Seine Eltern konnten die Freude nicht teilen. Sie vermissten die Schuluniform, verstanden nicht, warum er nicht sogleich lesen und schreiben lernte und wunderten sich, wie man denn in so einfachen Holzgebäuden unterrichten könne. So verboten sie ihm weiter in die École du Village zu gehen. Zunächst schaute er morgens sehnsüchtig zur Schule, dann stahl er sich in die École du Village und blieb der staatlichen Schule fern. Als seine Eltern das bemerkten, bezog er so schmerzhaft Prügel, dass er sich nicht mehr in die École du Village traute. Er zog sich in sich selbst zurück, folgte niemandem mehr und verweigerte sich vollständig.

Leider ist diese Geschichte wahr und zeigt die ganze Tragik der Erwartungen gerade der armen und einfachen Bevölkerung in vielen Ländern des globalen Südens. Irgendwie wurden die neoliberalen Bildungsideale vom Internationalen Währungsfonds und von der Weltbank selbst in die einfachsten Gemüter internalisiert und erscheinen nun als das natürlichste von der Welt. Was normal und unnormale ist, ist inzwischen völlig durcheinander geraten. Kinder dürfen nicht mehr spielen und selbst bestimmen, was sie tun. Sie werden fast in allen sogenannten zivilisierten Gesellschaften von Anfang an fremdbestimmt und durchorganisiert. Ein Plan bestimmt das Leben. Wie sagte Bertold Brecht: „Ja, mach nur einen Plan! Sei nur ein großes Licht! Und mach dann noch 'nen zweiten Plan, gehn tun sie beide nicht.“ Das Scheitern ist also vorprogrammiert.

Je näher das 100-jährige Jubiläum der Waldorfschulbewegung kommt, desto mehr stellt sich die Frage, wie wir das nächste Jahrhundert so vorbereiten, dass die Waldorfschule eine lebendige,



Vorstand Nana Göbel.



Kinder in der École du village, Haiti.



Linke Seite, oben:
Handarbeit im Center for Creative Education in Kapstadt.
Unten: Festakt zur Gründung der nationalen Waldorf Assoziation in Taiwan.
Rechte Seite: Markt und das neue Oberstufengebäude in der Waldorfschule El Tiller, Barcelona.



zukunfts offene, innovative Schule sein kann. Die Ausbreitung der Waldorfpädagogik nimmt derzeit rasant zu, gerade in Ländern der Südhemisphäre. Selbst im südlichsten Ort Patagoniens bemühen sich einige junge Leute darum, einen Waldorfkindergarten aufzubauen, genauso wie etwa in der Kleinstadt Rusape im Südosten Zimbabwes oder in Tuburan auf der philippinischen Insel Cebu. Die Liste könnte lange fortgesetzt werden; und man sieht dann, dass Waldorfeinrichtungen nicht mehr nur in den großen Städten aufgebaut werden, sondern auch in ländlicheren Gegenden – fast überall auf der Welt. Das spricht für die Not vieler Eltern eine gute Schule für ihre Kinder zu finden, denn meistens sind es die Eltern, die unbedingt eine Waldorfschule wollen und dann nach Lehrern suchen oder sich selbst als Lehrer versuchen.

Während die neoliberale Politik der globalen Organisationen, wie etwa der Weltbank, auf frühen kognitiven Unterricht, möglichst frühen Einsatz technischer Medien und uniforme Schulbücher setzt – selbst im Nordirak schreibt die Weltbank vor, welche Schulbücher zu benutzen sind, suchen

sehr viele Eltern nach einer menschlich verbindlichen Alternative, in der den Kindern Zeit für ihre Entwicklung geschenkt und ohne frühen examensorientierten Stress gelernt wird. Anders ist es nicht zu erklären, dass die Waldorfbewegung etwa in China oder Taiwan oder in Brasilien und Argentinien so große Resonanz findet. Die große Politik und die Bedürfnisse vieler Menschen laufen in entgegengesetzte Richtungen. Um den pädagogischen Bedürfnissen dieser vielen Kinder und Eltern gerecht zu werden, braucht es aber Lehrerinnen und Lehrer – und deshalb war die Förderung der Lehrerausbildung einer der Schwerpunkte unserer Arbeit im vergangenen Jahr. Aus diesem Grund haben wir auch den letzten Spendenaufruf gerade diesem Zweck gewidmet. Nur wenn genügend viele Lehrerinnen und Lehrer bereit sind, mit Interesse an den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und sich von ihren Bedürfnissen belehren zu lassen, können sie mehr tun, als nur das Gelernte umzusetzen oder gar ohne professionelle Fähigkeiten loszulegen. Die Suche nach geeigneten Lehrern und deren Ausbildung ist daher die größte Heraus-

forderung für die weltweite Waldorfbewegung – übrigens schon seit deren Gründung 1919.

Mit den Spenden in Folge des letzten Aufrufs konnten wir die Finanzierung der Waldorfkindergarten- und Lehrerausbildung in Ostafrika fortsetzen. Auch das Centre for Creative Education in Kapstadt profitiert davon, sowie einzelne Studenten aus Namibia, Zimbabwe oder Äthiopien. In Afrika wächst die Waldorfbewegung ja relativ langsam und ist immer wieder Höhen und Tiefen unterworfen, die mit der Mentalität zusammenhängen. Da ist es schon eine große Freude, wenn dann Fragen aus Ruanda oder Ghana oder der Elfenbeinküste eintreffen, wie denn in diesen Ländern, Kindergärten oder sogar heilpädagogische Einrichtungen durch Waldorfpädagogik qualitativ verbessert werden können.

Die Ausbildung in China liegt inzwischen auf den Schultern vieler erfahrener Kollegen vornehmlich aus den USA, aus Australien und Neuseeland. Da die inzwischen mehr als vierhundert Waldorfkindergärten und etwa sechzig Waldorfschulen im Aufbau befindlich sind und außerdem jeden Monat neue Initiativen hinzukommen, ist der Ausbildungsbedarf nach wie vor riesengroß. Und natürlich stellt sich – wie in so vielen Ländern – die Frage nach der Qualität. Eine Balance zwischen den menschenkundlichen Idealen und den unterrichtspraktischen Fähigkeiten („classroom skills“), eine Balance zwischen den philosophischen und künstlerisch-imaginativen Fähigkeiten zu erreichen, ist vielerorts eine erheblich große Herausforderung. Das gilt auch für

die von uns geförderte Ausbildung in Lima, Peru, zu der Studenten aus dem ganzen Land anreisen, oder für die Ausbildung des sogenannten Periodischen Seminars in Russland, die wir ebenfalls fördern. Wir versuchen daher bei unseren Förderungen auf diese Balance in den Ausbildungsplanungen zu achten. Ein bisschen anders ist es in Ländern, in denen allererste Anfänge gemacht werden. So haben wir beschlossen, eine englische Waldorflehrerin und eine Waldorfkinderpädagogin zu unterstützen, die für ein Jahr nach Myanmar ziehen werden, um in Pyin U Lwin einen Ausbildungskurs durchzuführen. Das ist ein Versuch und ob der dann sofort zur Gründung einer Schule führen wird, werden wir sehen. Und dann kommt natürlich noch eine neue, größere Aufgabe mit den vielerorts im Aufbau befindlichen Oberstufen hinzu. Das gilt genauso für Osteuropa wie für China oder Lateinamerika. Eine wichtige Rolle spielt das Kasseler Waldorflehrerseminar. Dort wurde inzwischen jeweils vor Ostern eine englischsprachige Oberstufen-Ausbildungswoche eingerichtet, zu der die künftigen Oberstufenlehrer aus der ganzen Welt pilgern. Wir unterstützen Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Ländern – meistens mit den Reisekosten. Die gesellschaftliche Anerkennung der Waldorfschulen wird in der Mehrzahl der Länder von der Qualität der Oberstufen abhängen und da ist die Gefahr groß, statt Waldorfpädagogik einfach staatlichen examensorientierten Unterricht zu betreiben – auch weil man nur Kollegen findet, die genau darauf vorbereitet sind.

Für die Waldorfschule der nächsten einhundert Jahre wird es darauf ankommen, das Gesamtschulkonzept zu erhalten – und das steht im Gegensatz zu den bildungspolitischen Überzeugungen in vielen Ländern. In den vergangenen Monaten haben wir gerade auch wieder Waldorfschulen in Europa unterstützt, zum Beispiel die einzige baskische Waldorfschule in Vitoria-Gasteiz, die katalanische Waldorfschule bei Barcelona, aber auch Anliegen von Waldorfschulen in Italien, Frankreich oder Ungarn und Rumänien. Wir verzichten nicht darauf, danach zu fragen, in welchem Umfang die Schulen zum Beispiel das Klassenlehrerprinzip verfolgen, mit dem ja einer Zersplitterung der Schulzeit vorgebeugt wird. Und gerade in Ungarn oder in Armenien oder in Russland gibt es schöne Beispiele dafür, wie gesundend diese jahrelange Begleitung einer Klasse durch einen Lehrer wirkt (wobei Ausnahmen selbstverständlich die Regel bestätigen und uns sind natürlich diverse Ausnahmen bekannt). Wie umkämpft dieses Prinzip ist, sehen wir gerade an der Gründungsinitiative in Athen, Griechenland, denn das griechische Schulgesetz schreibt verbindlich vor, dass ein Lehrer spätestens nach dem zweiten Jahr seine Klasse verlassen muss: staatlich verordnete Unverbindlichkeit. Jeder weiß heute, dass Lernen gerade durch die Beziehung zum Lehrer gefördert wird, ja dass Lernen die Beziehung voraussetzt. Dann ist es doch interessant zu fragen, welche Absichten wohl eine Regierung verfolgt, die die Beziehungslosigkeit zum System macht. Es wird eine Sonderempfehlung des Instituts für Bildung an das Ministerium brauchen, um auch in Athen langjährigere Klassenlehrer genehmigt zu bekommen.

Das Recht der Kinder auf eine gute und gesunde Erziehung wird sich nicht mehr von selbst einstellen. Wir werden dafür kämpfen müssen. Die *Freunde* der Erziehungskunst Rudolf Steiners sind ja einmal gegründet worden, um den Raum für Schulfeldvielfalt, um den politischen Raum für Freiheit im Bildungswesen zu erhalten. Diese Aufgabe meldet sich im Hinblick auf das nächste Jahrhundert wieder sehr viel lauter.

Nana Göbel



Musikunterricht in der baskischen Waldorfschule in Vitoria-Gasteiz.

Aus der Arbeit der Notfallpädagogik

Das vergangene Jahr stellte ein besonderes für die Notfallpädagogik dar. Seit zehn Jahren engagieren sich die *Freunde* für traumatisierte Kinder aus Krisenregionen. Die globale Zunahme an kriegerischen Konflikten und Naturkatastrophen bringen immer wieder neue Herausforderungen für die notfallpädagogische Arbeit mit sich. Auch 2017 werden Interventions-Teams in Kriegs- und Krisengebiete weltweit reisen, um den Menschen vor Ort zu helfen.

Im Januar fand bereits ein 4-tägiges Seminar in Italien statt. Lehrer und Helfer wurden bei der Projektentwicklung für Kinder, die aus der Erdbebenregion evakuiert wurden und nun in Hotels und Zelten in Tortoreto untergebracht sind, unterstützt.

Neben den aktuellen Herausforderungen ist die Aus- und Weiterbildung lokaler Mitarbeiter ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. So sind seit 2013, als Taifun Haiyan auf den Philippinen wütete, dort immer wieder Schulungen durchgeführt worden. 2016 wurde das Projekt nun abgeschlossen und in die Hände der Pädagogen vor Ort übergeben.

In Nepal sind seit dem verheerenden Erdbeben 2015, immer wieder Notfallpädagogische Teams aktiv. Im Februar 2017 wird ein weiterer Nachsorgeeinsatz stattfinden.

Auch das Langzeit-Projekt im Irak entwickelt sich sehr gut. Mittlerweile wurden in drei Flüchtlingscamps in Zakho in der Region Dohuk Projekte implementiert. Die täglichen Angebote werden von Pädagogen, die zum Großteil selbst in den Camps wohnen, gestaltet. Alle zwei Monate reist ein Team der Notfallpädagogik zur Unterstützung der Mitarbeiter an. Ende Januar wird bereits zum zwölften Mal ein Team nach Zakho aufbrechen. Inzwischen werden neben den Fortbildungen und Elternberatungen in den Camps auch Kurse für Lehramts-Studenten an der Universität Dohuk angeboten.

In Südamerika zeigt sich ebenfalls eine positive Entwicklung. Bernd Ruf berichtet nach Seminaren in Kolumbien im vergangenen Jahr von einer zunehmenden Etablierung der Notfallpädagogik im Zivilschutz und in Kliniken sowie von einem großen Interesse innerhalb des Bildungsministeriums. Zudem ist für 2017 der Aufbau einer Aus- und Fortbildung zum Notfallpädagogen geplant. Das Programm soll fundierte Kenntnisse vermitteln und die Teilnehmer befähigen, selbst als Notfallpädagogen tätig zu sein und ihr Wissen weiter zu geben.

Reta Lüscher-Rieger

Aus der Arbeit der Freiwilligendienste

Mit über 2.000 Bewerbungen und 800 aktuellen Freiwilligen in 2016 für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) in Deutschland haben wir ein kräftiges Plus im Verhältnis zum Vorjahr erreicht. Dieser 40-prozentige Zuwachs verdeutlicht die Strahlkraft der Freiwilligendienste bei den Freunden und darf im Wesentlichen auf die hohe Zufriedenheit in den Einsatzstellen und die pädagogische Arbeit in den Seminaren zurückgeführt werden. Regelmäßige Evaluationen und eine stete Weiterentwicklung sorgen hier für eine ständige Steigerung der Qualität.

In der gemeinsamen Arbeit mit den Einsatzstellen wurde im letzten Jahr unter anderem das Thema Achtsamkeit und Wertschätzung im Zusammen-

hang mit der Stärkung der Anerkennungskultur in den Freiwilligendiensten vertieft. Wir als Träger und Einsatzstellen stehen in unmittelbarem Kontakt mit den Freiwilligen und haben daher die besten Möglichkeiten ihnen durch alltägliche Maßnahmen und Haltungen eine Anerkennung zu vermitteln, die direkt bei ihnen ankommt. So werden zudem die enorme Leistung, die Initiative und das hohe ehrenamtliche Engagement der jungen Erwachsenen gewürdigt – Wertschätzung führt zu Wertschöpfung.

Auch die Auslandsdienste und das Incoming-Programm zeigen sehr erfreuliche Entwicklungen. Der gesamte Bereich der Freiwilligendienste konnte so im Fahrwasser der Optimierungsprozesse seine Positionierung in der Trägerlandschaft weiter stabilisieren. Im Incoming wurde mit der Einführung des Süd-Nord Programms die internationale Verbindung mit anthroposophischen Partnern inrichtungen im globalen Süden neu gegriffen und intensiviert. In Zukunft können dadurch mehr Freiwillige mit einem dezidierten Interesse an der anthroposophischen Arbeit für einen Incoming Freiwilligendienst gewonnen werden.

Auch die Auslandsdienste entwickeln sich mit einer überragenden Vermittlungsquote für die aktuelle Saison sehr gut. Große Erwartungen setzen wir in diesem Jahr in die neue Kooperation mit dem „Service Civique“. Das Programm führt deutsche und französische Freiwillige in der Seminararbeit zusammen und begleitet die gebildeten Tandems eng während des Freiwilligenjahres.

Mit dem Rückenwind der beschriebenen Entwicklungen und unter Berücksichtigung der Kontingentvorgaben der jeweils zuständigen Ministerien dürfen wir optimistisch und freudig in die nahe Zukunft blicken.

Christoph Herrmann

Mitmachen bei der Aktion 10 %

Wir sagen und schreiben oft „100 % Spendenweiterleitung“ oder „Ihre Spende wird zu 100 % weitergeleitet“. Was bedeutet das eigentlich?

In erster Linie heißt es, dass die 100 Euro, die Sie zum Beispiel für die Waldorfschule in Sierra Leone spenden, in vollem Umfang nach Sierra Leone weitergeleitet werden, ohne Abzug von Verwaltungskosten. Dabei entscheidet der Schenkende selbst, wohin sein Geld zu 100 Prozent weitergeleitet werden soll.

Transparenz und Entscheidungsfreiheit

Die Aufrechterhaltung der 100-Prozent-Spendenweiterleitung bedeutet für die *Freunde der Erziehungskunst*, dass ihre Arbeit, also die Spendenverwaltung, -weiterleitung, die Projektbegleitung und Öffentlichkeitsarbeit nicht automatisch gesichert sind. Üblicherweise ziehen Entwicklungshilfeorganisationen 14 bis 15 Prozent der Spendeneingänge für die Verwaltung ab. Dieses Prinzip widerspricht unserem Arbeitsansatz, denn wir wollen jedem Einzelnen die Entscheidungsfreiheit lassen, unsere Arbeit auch zu unterstützen.

Wie finanziert sich die Arbeit des Vereins?

Die *Freunde der Erziehungskunst* werden vor allem durch Mitglieder, Förderer, Einzelspender und Stiftungsgelder getragen. Nicht immer war es einfach, die gesamten Kosten zu decken. In den letzten Jahren haben die Anfragen aus dem Ausland, der Umfang der Spendenweiterleitung sowie Verwaltungsaufgaben und die Öffentlichkeitsarbeit stark zugenommen. Jedoch könnte der Verein weiterhin gut arbeiten, wenn möglichst viele Spender sich dafür entscheiden, zusätzlich 10 Prozent zu ihrer Spende für unsere Arbeit aufzubringen. Aus dieser Idee haben wir die Aktion 10 % entwickelt.

Aktion 10 %

Wie funktioniert es? Bei Ihrer Spende können Sie in unserem Spendenformular ein Häkchen setzen. Damit erklären Sie sich bereit, zuzüglich zu Ihrer Spende 10 % für die Arbeit der *Freunde* zu schenken. Das heißt, wenn Sie 100 Euro für Sierra Leone spenden und ein Haken bei Aktion 10 % gesetzt haben, dann gehen 100 Euro nach Sierra Leone und zusätzlich 10 Euro an die Vereinsarbeit.

Beispiel Spendenformular

Ja, ich mach mit bei der Aktion 10 % und spende zusätzlich 10 % des oben genannten Betrages für die Arbeit der *Freunde*.

Alternativ können Sie bei Direktüberweisungen im Verwendungszweck zusätzlich zu dem Projekt (an das die Spende gehen soll) Aktion 10 % angeben, dann wissen wir, dass Sie 10 % Ihrer Projektspende der Vereinsarbeit widmen wollen. Wenn Sie in diesem Fall 50 Euro für die Hekima Waldorf School spenden, gehen 45 Euro an die Schule und 5 Euro davon verwenden wir für unsere Spendenabwicklung.

Beispiel Direktüberweisung
zum Beispiel im Verwendungszweck angeben:
„Hekima Waldorf School + Aktion 10 %“

Wir
freuen uns
auf Ihre
Unterstützung!

Elisabeth Unger Pederiva



Elisabeth Unger Pederiva prägte die Waldorfkindergartenbewegung Italiens über viele Jahrzehnte. Sie starb im Februar 2016 im Alter von 103 Jahren.

Als Tochter von Auguste Arenson und Carl Unger wurde Elisabeth Unger am 22. August 1912 geboren und wuchs in Stuttgart bei ihren Eltern und Großeltern auf, die jeweils mittelständische Unternehmen führten. Carl Unger und sein Schwiegervater, der Musiker und Komponist Adolf Arenson, wirkten als Mitstreiter Rudolf Steiners bereits ab 1904 am Aufbau der anthroposophischen Gesellschaft in Stuttgart aufs Intensivste mit. Selbstverständlich schickten sie ihre Kinder in die Waldorfschule, als diese 1919 gegründet wurde. Elisabeth Unger ging wie auch ihr Bruder Georg und ihre Schwester Gretel in die Waldorfschule auf der Uhlandshöhe. Gemeinsam mit 40 anderen Kindern besuchte sie die erste Klasse von Leonie von Mirbach, die nach kurzer Zeit ja schon von Herbert Hahn übernommen wurde. Elisabeth Unger stand zeitlebens unter dem gewaltigen Eindruck Rudolf Steiners, den sie immer wieder zuhause und an der Waldorfschule erlebte, genauso wie unter dem Eindruck ihres Klassenlehrers Herbert Hahn. Das Leben brachte sie mit 23 Jahren nach Meran, wo sie die Kinder einer deutsch-sprachigen Familie betreute. Von da aus zog sie nach Mailand und lebte dort auch während des Zweiten Weltkrieges. Bereits in den letzten Kriegsjahren arbeitete sie im Haus von Lidia Baratto mit einer Gruppe kleiner Kinder, denn sie brauchte ja dringend eine Betreuung für ihren eigenen kleinen

Sohn. Von 1946 an baute sie mit ihren Kolleginnen den ersten Waldorfkindergarten in Mailand auf. Und aus diesem Kindergarten, in dem sie 35 Jahre lang arbeitete, ging dann die Waldorfschule Mailand hervor, an der sie als Eurythmie- und Musiklehrerin wirkte.

Elisabeth Pederiva etablierte den Stil der Waldorfkindergärten in Italien genauso wie den der Kindergärtnerinnen-Ausbildung. Von 1978 an wurden jährlich zwei Kindertagungen in Italien veranstaltet, an denen zuletzt über hundert Erzieherinnen teilnahmen. Dreimal im Jahr finden außerdem regionale Fortbildungen statt, sowie im Sommer eine intensive seminaristische Arbeitswoche an anthropologischen und pädagogischen Themen. Koordiniert werden die Zusammenarbeit und die Fortbildung der Waldorferzieherinnen von dem 1991 gegründeten Verein ‚Sole-Luna-Stelle‘, dem Träger der Zusammenarbeit der Waldorfkindergärten in Italien, in dem Elisabeth Unger-Pederiva Ehrenmitglied war.

Elisabeth Unger Pederiva ist eine Pionierin, Gestalterin und Zeugin der Entwicklung der Waldorfpädagogik durch alle Höhen und Tiefen des gesamten 20. Jahrhunderts. Sie starb 2016 im biblischen Alter von 103 Jahren.

Nana Göbel

CultivArte – eine Initiative gedeiht

Angesichts der schlimmen unbetreuten Situation für kleine Kinder in Buenos Aires Vorstadt San Fernando verabredeten sich vor etwa 15 Jahren einige ehemalige Schüler der Escuela Arcangel Micael gemeinsam etwas zu tun. Über vierzig ehemalige Waldorfschüler arbeiten seither ehrenamtlich für CultivArte.



Die Initiative, die Kindern aus benachteiligten Familien eine kreative Nachmittagsbetreuung anbietet, ist in den letzten Jahren sehr gewachsen. Anfang 2015 konnten wir in neue Räume umziehen. Nach dem winzigen Klassenzimmer ohne Garten hatten wir auf einmal drei große Zimmer, eine richtige Küche, drei Toiletten, ein Büro und eine Bibliothek. Außerdem gibt es einen wunderbaren Garten mit Platz für einen Gemüsegarten, einen Spielplatz mit Rutsche, und einem Lehmhäuschen, das wir zusammen mit der dritten Klasse der Rudolf Steiner Schule gebaut haben.

Dank dem größeren Platz konnten wir mehr Workshops mit höherer Frequenz und vor allem mit mehr Kindern eröffnen! Letztes Jahr haben wir also begonnen den Kindergarten-Workshop täglich abzuhalten, dazu gab es wöchentliche Workshops für: Erste Klasse, Zweite Klasse, Dritte und Vierte Klasse, Fünfte Klasse, Gärtnern und KunstTherapie. 2016 haben wir zudem noch die Frequenz der Ersten Klasse auf dreimal in der Woche erhöht und einen Theaterworkshop dazu angeboten.

Insgesamt kommen rund 100 Kinder jede Woche in unser Zentrum – viele von ihnen schon seit vie-

len Jahren, ein paar sind sogar Kinder deren Eltern früher zu uns kamen! Diese Konstanz und unsere langjährige Präsenz im Viertel tragen viel dazu bei, Vertrauen zwischen CultivArte und den Familien aufzubauen.

CultivArte ist schon lange nicht mehr nur ein Ort, an dem die Kinder zum Spielen kommen. Hier können sie auch Stoff, den sie in der Schule nicht richtig mitgekriegt haben, nochmal erklärt bekommen. Als Vesper gibt es nicht mehr Saft und Kekse sondern ein mit einer Ernährungsphysiologin ausgearbeitetes nahrhaftes Menü (oft fragen die Mütter

nach den Rezepten). Unsere Sozialarbeiterin hilft, dass die Familien mit den lokalen Dienstleistungen (Augenarzt, Klinik, Sozialarbeiter, Psychologen, usw.) in Kontakt kommen. Zwar verstehen wir uns prinzipiell als ein Zentrum, das auf Erziehung baut, aber da wir wissen, dass man mit einem leeren Magen, oder wenn man nicht richtig sieht oder ein Zahn weh tut, auch nicht richtig lernen kann, versuchen wir diese Erziehung so integral wie möglich zu gestalten, so dass die Chancen für die Kinder, die zu uns kommen, die besten sind.

Elisabeth Möhle



Bei CultivArte erhalten Kinder aus benachteiligten Familien eine kreative Nachmittagsbetreuung und gesundes Essen.

Waldorf im Auge des Sturms

Die Waldorfschule *École du village* in Haiti wurde im Oktober letzten Jahres durch einen Hurrikan zum Teil zerstört. Durch Spenden, die nach einem sofortigen Spendenaufruf der *Freunde der Erziehungskunst*, eingingen konnte der Unterricht schnell wieder aufgenommen werden.



Das Maß der Zerstörung durch den Sturm war groß. Durch Spenden und einen Einsatz der Notfallpädagogik konnte die *École du village* den Schulbetrieb wieder aufnehmen.

Wie bei so vielen Waldorfnitiativen in der Welt, sind es auch bei der kleinen Waldorfschule „*École du village*“ die Geschichten und Begegnungen von Menschen, aus denen heraus die Initiative geboren wurde. Der erste Abschnitt einer solchen Geschichte beginnt 1996, als die junge Französin Myriam Silien nach Haiti ging, um dort in einem Waisenheim zu arbeiten. Es folgte die Begegnung mit ihrem späteren Mann, die Liebe und dann Kinder. Da hier in den Schulen das Lehrer-Schüler-Verhältnis häufig auch von Gewalt geprägt ist, überlegten sie, auf welche Schule sie ihrer Kinder schicken könnten, damit sie mit Freude und ohne Schläge lernen konnten. Es entstand die Idee einer eigenen Schule. Andere Menschen, die sich auch einen liebevollen Ort des Lernens für ihre Kinder wünschten, kamen hinzu und so entschieden sich Myriam Silien, Marie Claude Alegrand und Florence Tessier 2005, den Schritt zu wagen.

Die Initiative bekam den Namen „*École du village*“ – zu Deutsch: Dorfschule. Begonnen wurde auf einer kleinen, der Hafenstadt „Les Cayes“ im Süden des Landes vorgelagerten, Insel. Später zog die Initiative auf die Hauptinsel des Landes in die kleine Stadt Torbeck, denn der Bedarf war groß, und die Gründerinnen hegten den Wunsch, möglichst vielen Kindern den Besuch zu ermöglichen und ihrer Armut und Perspektivlosigkeit etwas entgegenzusetzen. Dabei war wegen ihrer eigenen Erfahrung als Waldorfschülerin für Myriam Silien von Anfang an klar, dass sich der Unterricht an den Grundsätzen der Waldorfpädagogik orientieren sollte.

Neben den vielen großen Aufgaben, die sich stellen, wenn eine Schule aus eigener Initiative und mit wenigen Mitteln neu aufgebaut wird, war eines besonders schwierig: das Vertrauen der Eltern zu gewinnen. Diese glaubten nicht, dass ihre Kinder in einer Schule, zu der sie nicht jeden Tag einen

Stapel schwerer Bücher tragen müssen und in der nicht durch Schläge diszipliniert wird, richtig lernen würden. Auch die Tatsache, dass sie weniger kostet als die vorherrschenden Privatschulen, machte sie skeptisch. Nur langsam wuchs das Vertrauen und die Gemeinschaft musste manch schmerzvollen Rückschlag hinnehmen (wie auch Nana Göbel auf Seite 5 dieses Rundbriefes berichtet).

Doch die viele Mühe fruchtete und die kleine Initiative gedieh. Jedes Jahr kam eine Klasse hinzu, dann auch Kindergartengruppen, ein neues Gebäude mit erdbebensicherem Grundgeschoss und ein eigener Garten, dessen Gemüse für die Mahlzeiten verkocht wurde, die die Kinder hier zweimal am Tag erhalten.

Wer, um die Schule zu besuchen von der unbefestigten Piste abbiegend das blaue Metalltor am Eingang durchquerte und durch eines der Fenster eines Klassenzimmers schaute, konnte die konzentrierten Blicke erkennen, mit denen die Kinder zum Beispiel dem Lehrer im Sprachunterricht der beiden Landessprachen folgten. Oder einige der inzwischen 120 Kinder fröhlich beim Spielen beobachten, umgeben von Schatten spendenden Bananenstauden und Bäumen, durch die leicht der vom Meer kommende Wind wehte.

Aber wie sich in dieser Weltregion die eigentlich Halt gebende Erde in ein bebendes Ungetüm verwandeln kann (wie 2010 bei dem schlimmsten Beben der Geschichte des Landes), kann auch der Wind hier eine vernichtende Kraft entfalten. So wie es im Oktober vergangenen Jahres geschah, als ein gewaltiger Hurrikan das Land traf und insbesondere den Süden verwüstete. Hier lag auch die Schule: Über Nacht waren die Habseligkeiten hinweggeschwemmt, Gebäude schwer beschädigt und Schulmaterialien unbrauchbar geworden.

Die *Freunde der Erziehungskunst* reagierten mit einem Spendenaufruf, nahmen Kontakt mit Partnern auf, schickten ein Notfallpädagogisches Team auf den Weg und koordinierten in enger Absprache die Hilfe. Dank unserer Spender konnte die Schule notdürftig repariert und wieder eröffnet werden, denn gerade jetzt waren ein gesunder Rhythmus, heilender Unterricht und warme Mahlzeiten von großer Wichtigkeit.

Nun wurde aber auch klar, dass endlich ein solides Gebäude gebraucht wird, das wirklichen Schutz bietet. Denn der nächste Sturm und das nächste Beben kommen bestimmt. Ein erster Anlauf, ein solches Gebäude mit Hilfe des BMZ zu finanzieren, stellte sich als nicht machbar heraus, so dass es jetzt noch Mittel aus anderen Quellen zu finden gilt – etwas, worum sich die *Freunde* intensiv bemühen. Überhaupt sind die Bedingungen vor Ort schwierig, denn die Preise für Baumaterialien stiegen nach dem Sturm und es galt, vertrauenswürdige Firmen und fähige Koordinatoren zu finden, um gutes Baumaterial kaufen und den Prozess ohne Korruption durchzuführen zu können.

Die Kinder und Schüler zeigen sich von diesen Problemen unbeeindruckt und widmen sich einer für sie viel bedeutenderen Frage: wie wohl so viele von ihnen wie möglich in den großen, runden Korb der neuen Schaukel passen, die gerade hinten im Garten errichtet wurde?

Für die Zukunft wünscht sich Myriam Silien neben einem schützenden Gebäude, dass die Schule langsam weiterwachsen kann und die Mahlzeiten kostenlos bleiben können. Außerdem sollen die Lehrer fortgebildet werden, um die Schüler eines Tages bis zum höchsten Schulabschluss (dem *Baccalauréat*) zu begleiten. Denn sie sollen trotz aller Hindernisse befähigt werden, eine selbstbestimmte Aufgabe zu ergreifen.

Jaspar Röh

Haiti

Der mittelamerikanische Staat Haiti (in der Sprache der Indigenen Bevölkerung „bergiges Land“) ist auf der Insel Hispaniola gelegen. Er hat eine lange Leidensgeschichte hinter sich: Nach der Entdeckung für den europäischen Horizont durch Christoph Columbus Ende des 15. Jahrhunderts, wurde die einheimische Bevölkerung nahezu ausgerottet. Später ging das Gebiet an Frankreich über und es wurden Sklaven aus Afrika gebracht, um die Zuckerplantagen zu bewirtschaften. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Land endlich unabhängig, versank aber zunehmend in Unruhen und Gewaltherrschaften. Heute ist es eines der ärmsten Länder der westlichen Hemisphäre.



Aus der 1992 von Marianne Großpietsch gegründeten Leparahilfe Shanti Sewa Griha in Nepal entstanden im Lauf der Jahre u. a. Klinik, Hospiz, Armenküche, Trinkwasserbrunnen, verschiedene Werkstätten und auch eine von der Waldorfpädagogik inspirierte Schule mit Kindergarten und Waisenhaus, die bei dem schweren Erdbeben im April 2014 irreparabel zerstört wurde. Mit vereinten Kräften und viel Hilfe durch unsere Spender konnte die Gemeinschaft durch den folgenden Monsun gebracht werden und erste Übergangsklassenzimmer in der Klinik eingerichtet werden.





TAIWAN

Nationale Waldorf-Assoziation in Taiwan gegründet

Mit der Gründung einer landesweiten Assoziation geht Taiwan einen weiteren großen Schritt in der Waldorfbewegung.

Bereits in den 1990er Jahren kamen Studenten aus Taiwan nach Europa und Australien, um Waldorfpädagogik zu studieren. Nach ihrer Rückkehr bauten sie waldorfpädagogische Initiativen auf – als erste Pioniere. Die Einrichtungen entstanden um Táizhōng herum im Zentrum und in Yilan, einer Provinz im Nordosten der Insel. Wegen ihrer Schönheit nannten die portugiesischen Kolonialherrscher Taiwan einst Formosa. Die Einrichtungen entstanden ziemlich unabhängig voneinander und konzentrierten sich erst einmal auf den Aufbau der eigenen Kindergärten oder Schulen. Die Gruppen in Yilan und in Táizhōng hatten zunächst wenig gemeinsam, so dauerte es eine Weile, bis überhaupt das Bedürfnis nach Zusammenarbeit entstand. Während sich in Táizhōng freie Waldorfschulen in privater Trägerschaft entwickelten, arbeitete die Ci Xin Waldorfschule in Yilan von vornherein als Schule in staatlicher Trägerschaft. Durch ihre finanzielle Sicherheit und die inhaltliche Anziehungskraft wuchs die Schule zur größten Waldorfschule Asiens mit derzeit über achthundert Schülerinnen und Schülern.

Bei einem Treffen von Ya Chih Chan, Yi-Ling Chang, June Lin, Chuen Shu Chang und Shy Tyng Kai am 5. Februar 2004 wurde vereinbart, jährliche Lehrertreffen zu veranstalten, Übersetzungen und anderes Material jeweils zu nutzen, sowie ein Taiwan Waldorf School Development Committee (TWSDC) einzurichten. Die Zusammenarbeit der Kindergärtnerinnen ging zügiger voran als die der Lehrer. Im Oktober 2005 versammelten sich Vertreterinnen aus sieben Kindergärten, davon alleine drei aus Táizhōng, außerdem aus Gāoxióng, Dōngshān in Yilan und aus Táiběi. In den einzelnen Kindergärten gab es immer wieder intensive Gespräche mit den Inspektoren, die natürlich bemerkten, dass diese Kindergärten sich wenig nach den staatlichen Vorschriften richteten. Als das Bildungsministerium Taiwans Mitte der 2000er Jahre eine Reform für Kleinkindpädagogik vorbereitete, bat es um eine Stellungnahme der Waldorfpädagogen. Es hatte also nur zehn Jahre gedauert, bis diese so viel Akzeptanz fanden, dass sie als Partner in der Entwicklung geeigneter pädagogischer Maßnahmen gefragt



Linke Seite: Gruppenbild im Rahmen der Gründungsfeierlichkeiten der Taiwanischen Waldorf Assoziation am 12. Februar 2017. Oben, links: Yi-Ling Chang wurde als Präsidentin der Assoziation bestätigt. Mitte: Bildungsminister Pán Wénzhōng, unterstrich in seiner Ansprache die Innovationskraft der Waldorfschulbewegung. Rechts: Waldorfschüler singen bei den Gründungsfestlichkeiten in der Philharmonie von Táizhōng.

wurden. Allerdings entstand mehr und mehr die Gefahr, dass Waldorfkindergärten von Menschen gegründet wurden, die auf einer Modewelle mit-schwammen oder den Namen ‚Waldorf‘ für rein kommerzielle Zwecke missbrauchten.

Während der ersten Zusammenkunft der Vertreter aller Waldorfkindergärten und -schulen Ende April 2014 einigten sie sich darauf ein Taiwan Waldorf Forum zu gründen – als Vorstufe einer nationalen Assoziation. Sie bildeten eine Kerngruppe mit elf Mitgliedern, um der Zusammenarbeit mehr Struktur zu verleihen und sich auf die künftigen gemeinsamen Aufgaben zu einigen. Diese Kerngruppe traf sich regelmäßig, das Taiwan Waldorf Forum einmal im Jahr. Neben der inhaltlichen Zusammenarbeit musste als primäre Aufgabe vor allem die politische Vertretung und der politische Schutz der Waldorfbewegung in Angriff genommen werden. Nach einem Jahr der Zusammenarbeit merkten die Beteiligten, dass einerseits genügend Vertrauen aufgebaut werden konnte, andererseits die Aufgabenstellungen zunahmten und so beschlossen die Waldorff Kollegen und Schulvertreter 2015 eine nationale Assoziation einzurichten. Die Gründungsfestlichkeiten fanden am 12. Februar 2017 im Großen Saal der Philharmonie von Táizhōng statt – mit Reden, künstlerischen Beiträgen der Schülerinnen und Schüler, Grußworten des Bildungsministers und des Bürgermeisters von Táizhōng. Pán Wénzhōng, der Bildungsminister, unterstrich in seiner Ansprache die Innovationskraft der Waldorfschulbewegung und das künstlerische Niveau der Schülerbeiträge

und zeigte sich hoch erfreut darüber, dass immer mehr staatliche Schulen Elemente dieser Pädagogik in ihr eigenes Programm aufnehmen.

Diese engere Zusammenarbeit der inzwischen etablierten Waldorfschulen war auch notwendig geworden, weil die immer breitere Akzeptanz der Waldorfpädagogik in Taiwan und das Gesetz über experimentelle Schulen dazu führten, dass viele Gemeinden ihre Schulen auf Waldorfpädagogik umstellen wollen, ohne überhaupt zu wissen, was das bedeutet. Deshalb braucht die Waldorfschulbewegung Taiwans eine starke und deutliche Stimme, die gleichzeitig das Bedürfnis nach einer qualitativen Erneuerung der staatlichen Schulen in Taiwan nicht beschneidet. Eine eigens dafür eingesetzte Arbeitsgruppe wird die wesentlichen Charakteristika der Waldorfbewegung in Taiwan aufschreiben und die Voraussetzungen einer Anerkennung als Waldorfschule darlegen. Die Versammlung bestätigte Yi-Ling Chang als Präsidentin der neuen nationalen Assoziation. Sie bedankte sich beim Minister für die bisherige Zusammenarbeit und signalisierte die Bereitschaft der Waldorfbewegung bei der Erneuerung des Bildungswesens in Taiwan mitzuwirken. Taiwan steht vor der von vielen Eltern erwünschten Herausforderung die alte Schule des Auswendiglernens durch eine Schule zu ersetzen, in der Fähigkeiten und Kompetenzen erworben werden. Gerade die staatlichen Waldorfschulen Taiwans sind erwünschte Partner für diesen Prozess.

Nana Göbel

Die Stimme des Meeres in Táizhōng

Jeremias Lin arbeitet für ein Jahr an der Hai-Siann Schule in Táizhōng und wird dabei Zeuge der in den Anfängen stehenden Waldorfbewegung in Taiwan.



Schüler der Hai-Siann Waldorfschule beim Ausflug in die Umgebung

Schon als kleiner Junge weilte ich träumerisch in asiatischen Tempeln, die mich mit ihren geschwungenen Dächern nur zu sehr einluden. Ich bewunderte die chinesische Hochkultur in all ihrer Pracht und Faszination und fühlte mich immer zum Fernen Osten hingezogen.

Diese Sehnsucht verstärkte sich durch das zunehmende Bewusstsein meiner taiwanischen Wurzeln. Ich entschied mich, meine Jahresarbeit in der 8. Klasse über chinesische Kalligraphie zu machen. So lernte ich, wie man in tiefster Ruhe und im Einklang mit sich selbst den Pinsel über das Reispapier führt, und erlebte einen Hauch von der schüchternen Romantik, die behutsam durch Verwendung zarter Naturmetaphorik zum Ausdruck gebracht wird.

Doch dies allein stillte meinen Durst nach der geheimnisvollen Fremde nicht, und so entschloss ich mich ziemlich früh, einen Freiwilligendienst in Taiwan zu machen.

Taiwan ist eine Insel, deren Größe ungefähr derjenigen Baden-Württembergs entspricht und mit einer Einwohnerzahl von über 23 Millionen, die zweitgrößte Bevölkerungsdichte der Welt hat. Gelegen im ostchinesischen Meer, wird Taiwan von seinem „großen Bruder“ bewacht. Und wie es bei Geschwistern nun mal vorkommt, können Meinungsverschiedenheiten „Böen“ zum Vorschein bringen.

Der taiwanische Teil meiner Familie ist schon seit ein paar Jahrhunderten in Táizhōng, der drittgrößten Stadt Taiwans angesiedelt. Da unsere Familie tief mit der Geschichte Taiwans verbunden ist, wollte ich so nah wie möglich am Ort meiner Vorfahren sein und erkundigte mich bei den *Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners* nach möglichen Stellen in Taichung. So landete ich schließlich im August an der Hai-Siann (海聲 – die Stimme des Meeres) Waldorfschule in Taichung.

Hai-Siann ist eine relativ junge Schule, die sich wie viele ihrer Vorgängerinnen in aller Welt durch das Engagement und Interesse einiger Menschen aufbauen konnte. In diesem Schuljahr haben sie zum ersten Mal eine zwölfte Klasse und sind somit nach taiwanischem Schulsystem vollständig. Geschützt durch hohe Berge und ein paar Minuten vom Meer entfernt, liegt die Schule in einem schön angelegten Schulgelände. Ich wurde sehr herzlich und warm von dem Lehrerkollegium, den Schülern und den Eltern empfangen und hatte das Vergnügen, in drei Klassen Englisch zu unterrichten.

Natürlich steht eine Waldorfschule in Taiwan in keinem Vergleich zu einer europäischen Waldorfschule, da sich westliche Philosophie und Pädagogik nicht ohne Weiteres in eine fremde Kultur übernehmen lassen. Auch wenn ich über manche Herangehensweise staune, ist es schön zu sehen, dass die Schule noch ganz im frischem Geist der Waldorfpädagogik lebt, ihre eigene Kultur und Werte in Verbindung mit Waldorf weitergeben will und stets bemüht ist, den Schülern eine wohlthuende Unterrichtsatmosphäre zu geben.

Der Schultag beginnt um 8:30 Uhr, und alle Schüler treffen sich vor der kleinen Freilichtbühne und machen ein paar rhythmische Übungen, bevor das mehrstimmige Schullied gesungen wird. Danach gehen die Klassen 1-8 mit ihren Lehrern in die Klassenzimmer, während sich die Oberstufe in der Eingangshalle versammelt, um den Morgenspruch auf Taiwanesisch zu sprechen – es sei denn es ist Donnerstag, das ist der von den Schülern sehr geschätzte English Day.

Was mir besonders an Hai-Siann auffiel, ist die enge Verbundenheit zur Natur. Taiwan ist eine schnell wachsende, hochtechnisierte Wirtschaftskraft, in der die zwischenmenschlichen Beziehungen immer mehr an Bedeutung verlieren. Die Schule versucht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken, indem die Schüler viele Exkurse in die Natur machen und dadurch den Bezug zur Umgebung nicht verlieren. Sie wandern, klettern, campen und eine große Besonderheit ist, dass jede 10. Klasse für ein dreiwö-

chiges Praktikum nach Nepal fliegt, um die Kevin Rohan Memorial Eco Foundation bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Das bedeutet humanitäre, landwirtschaftliche und entwicklungspolitische Arbeit.

So lebt die Schule mit ihren 300 Schülern als stetig wachsender, sich neu entwickelnder Organismus, getragen vom frischen Wind der Neankömmlinge.

Ich bin gespannt, was mich in dem nächsten halben Jahr alles erwarten wird, wie ich selber an den Herausforderungen wachsen werde und wie mich die Eindrücke und Erfahrungen prägen werden.

Auch wenn die Schüler auf mich noch einen eher verträumten und verspielten Eindruck machen, geschützt durch die Hülle der Schule und der Eltern, bin ich zuversichtlich, dass sie bald als eigenständige, reife und wache Menschen aus dem Schultor gehen und dann die Wirklichkeit des Anfangs eines uns wohl bekannten Spruches „Ich schaue in die Welt“ erkennen werden.

Jeremias Lin, Freiwilliger an der Hai-Siann Waldorfschule in Táizhōng





Einblicke in die Werkstätten von Blagoe Delo

HEILPÄDAGOGIK UND SOZIALTHERAPIE

Heilpädagogik und Sozialtherapie Anfang 2017

Seit 2005 begleitet die sozialtherapeutische Werkstatteinrichtung Blagoe Delo, in einem Dorf 70 Kilometer nördlich von Jekaterinburg gelegen, Menschen mit Behinderungen, um die sich weder Behörden noch Organisationen kümmern und die ohne familiären Rückhalt unter menschenunwürdigen Umständen und ohne jegliche Perspektiven leben müssten. In den Werkstätten arbeiten sie und stellen Holzengel oder Filzschuhe her oder proben für Theateraufführungen, die auch schon im Ausland gezeigt werden konnten und Preise einheimsten.

In den vergangenen Jahren wurde die finanzielle Lage so prekär, dass einige Mitarbeiter, die zum Teil selbst behindert sind, entlassen werden mussten und sogar die Stromrechnungen nicht mehr

bezahlt werden konnten. Aus dem Spendenaufruf der *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners* im vergangenen Jahr wurden deshalb 10.000 Euro zur Verfügung gestellt und somit die drohende Abschaltung von Strom- und Heizungslieferungen verhindert – wichtig bei winterlichen Temperaturen von durchschnittlich bis zu minus 35 Grad. Der vergangene Winter war jedoch besonders streng: Viel Schnee und im November bereits minus 45 Grad. Das gab es in dieser Gegend im mittleren Ural überhaupt noch nicht.

Auch eine Einrichtung in Armenien profitierte vom besagten Spendenaufruf für Heilpädagogik und Sozialtherapie im vergangenen Jahr. Das Tageszentrum Mayri („Zeder“) in der Hauptstadt

Jerewan, welches mit Hilfe einer Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) zwei Jahre zuvor feierlich eröffnet wurde, hatte auch 2016 wieder Glück. Kurz vor der Jahreswende wurde eine beantragte Werkstatterweiterung genehmigt. Bis zum Frühsommer sollen dort eine Bäckerei und eine Schreinerei errichtet werden, in denen dann perspektivisch 50 junge Erwachsene mit Behinderungen nach der Schule eine Entwicklungsperspektive hinsichtlich einer beruflichen Bildung bekommen. Durch den Verkauf der gefertigten Produkte sollen die laufenden Ausgaben des Zentrums gedeckt werden, da das Zentrum ohne jegliche staatliche Hilfe auskommen muss. Mit der neuen Vollwertbäckerei soll eine Marktlücke gedeckt und hoffentlich ein reißender Absatzmarkt in Jerewan erzielt werden. Da das BMZ nur 75 Prozent der Gesamtkosten deckt, muss die Deckungslücke durch Fundraising ausgeglichen werden. Dafür konnten Spendenmittel in Höhe von 6.136 Euro aus dem Aufruf genutzt werden. Sie tragen dazu bei, dass die Entwicklung dieser Einrichtung als Pilotprojekt in der Begleitung von Menschen mit Behinderungen in einem Land weiter gedeihen kann, in dem der Alltag von Diskriminierung und Benachteiligung geprägt ist.

Wie schon in den vergangenen Jahren mussten die Lehrgelöhner in der heilpädagogischen Michael-Schule in Tiflis, Georgien 2016 mit 20.000 Euro aufgestockt werden. Die staatlichen Leistungen reichen bei weitem nicht aus, um den Lehrern ein Gehalt am unteren Existenzminimum zu ermöglichen. Würde diese Hilfe nicht geleistet, wären die Heilpädagogen gezwungen sich einen anderen Arbeitgeber zu suchen. Wer würde sich dann um die teils schwerst-mehrfachbehinderten Kinder in der Schule im Zentrum der Stadt kümmern?

Ebenfalls in Georgien etwa 110 Kilometer östlich der Hauptstadt befindet sich die Lebensgemeinschaft Qedeli für 22 teils schwerst-mehrfachbehinderte Menschen, 18 davon Waisen. Hier began-

nen im vergangenen Jahr die Bauarbeiten für einen durch das BMZ geförderten Neubau mit zusätzlich zwölf Wohn- und 15 Arbeitsplätzen, so dass Ende des Jahres das Betreuungsangebot auf insgesamt 50 Plätze erweitert werden kann.

Für dieses Jahr ist den *Freunden* lediglich eine Projektförderung durch das BMZ in Aussicht gestellt worden. Dieses soll ebenfalls in Georgien dem Sozialprojekt Temi in Gremi an der nordöstlichen Grenze Russlands zugutekommen. Dort leben etwa 70 Menschen, darunter 50 Menschen mit Behinderungen, die eine bunte Sozialgemeinschaft bilden. Sollte das Projekt gefördert werden, soll damit das langsam verfallende Haupthaus und vor allem das marode Dach renoviert werden. Es wird sich im Laufe der ersten Jahreshälfte abzeichnen, ob das Projekt wie vorgesehen verwirklicht werden kann.

Thomas Kraus



„Ich, Du und Wir“

Am Aktionstag „Waldorf One World-Day“, kurz WOW-Day, setzen sich Kinder und Jugendliche direkt und aktiv für eine bessere Welt ein. Dazu finden eine Vielzahl außergewöhnlicher Spendenaktionen statt, die Menschen auf allen Kontinenten miteinander verbinden. Der Erlös schenkt Kindern Schulzeit, eine schützende Gemeinschaft oder eine warme Mahlzeit. Auch im letzten Jahr fanden wieder viele schöne Aktionen zum WOW-Day statt.



Impressionen vom WOW-Day an der Waldorfschule Seoul in Korea.

Es ist noch früh am Morgen an der Waldorfschule Seoul: Eifrig werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Ist der Pavillon für das Benefizkonzert schon auf dem Schulhof aufgestellt? Wo gibt es noch Tische, um unsere selbstgefertigten WOW-Day Armbänder auszulegen? Hat jeder Läufer eine Startnummer? Dann kann es ja losgehen: Auf die Plätze. Fertig? Und los!

Bereits zum zweiten Mal beteiligt sich die Waldorfschule Seoul am weltweiten Aktionstag WOW-Day und organisiert ein buntes Fest, zu dem auch Schüler der Nachbarschule eingeladen sind. „Gerne hätten wir alle Waldorfschulen Koreas zu diesem Tag eingeladen, aber unsere Schule ist räumlich zu beengt“, erklärt Eun Sim Jang, Lehrerin und Koordinatorin des WOW-Days an der Waldorfschule

Seoul. Während die Schüler bei einem Sponsorenlauf Runde für Runde Spenden sammeln, bieten die Eltern eigene handwerkliche Arbeiten zum Kauf an. Der Erlös hilft anderen Waldorfschulen in der Welt, deren finanzielle Mittel kaum für die Notwendigkeiten des Schulalltags reichen. „Ich bin stolz darauf, dass unsere Schule als erste den WOW-Day in Korea organisiert hat“, berichtet ein Lehrer begeistert, „die Kinder haben ihr Ziel beim Laufen selber geplant und bei ihren Bekannten, den Großeltern, den Nachbarn für die Sponsoren gesorgt. Da konnte ich ihre Hoffnung, ihr Vertrauen in die Zukunft und ihre Kraft sehen. ‚WOW‘ – die Aussprache auf Koreanisch, bedeutet ein Ausrufwort, welches eine Bewunderung zeigt. Das passt gut!“



Seid Ihr dabei?

Ganz anders findet der WOW-Day in Kleinmachnow, Deutschland, 8.000 Kilometer entfernt von der koreanischen Metropole, statt. Dort gehen die Schüler der neunten Klasse für einen Tag arbeiten. „Die Schüler sollen sich selbst eine Aufgabe suchen und sich der Welt stellen“, berichtet Agnes Kuhs, Lehrerin an der Waldorfschule Kleinmachnow, „einige wurden finanziell entlohnt, andere gingen ins Altersheim, um mit Senioren einige schöne Stunden zu verbringen. Mir persönlich ist es egal, ob man hier Menschen direkt hilft oder Kindern irgendwo auf der Welt. Wichtig ist, über seinen Bequemlichkeitsschatten zu springen. Und das haben die Schüler am WOW-Day gemacht.“ Die Herausforderung Platz für diesen besonderen Tag im gefüllten Schulkalender zu machen, kennt Sie genau: „Länger schon möchte ich, dass unsere Schule sich an dieser Aktion beteiligt. Doch es gab auch Stimmen, die meinten, es gebe zu viele Projekte – und zwischen-durch wäre Unterricht ganz wichtig. Doch im diesem Jahr ergriff ich die Gelegenheit.“

Dass es nicht immer leicht ist, den ersten Schritt zu wagen, das weiß auch Thomas Wehkamp, Lehrer und Mitorganisator des WOW-Days an der Waldorfschule Schopfheim in Deutschland. Zum

zweiten Mal beteiligt sich die Schule bereits am weltweiten Aktionstag und organisiert einen Sponsorenlauf. Im Vorfeld suchten die Schüler mit großem Engagement Unterstützter, die sie pro gelaufene Runde entlohnen. „Nie hat sich ein Kollege dafür erwärmen können“, berichtet der engagierte Lehrer, „als ich dann im letzten Jahr wieder Post von den *Freunden* bekam, entschied ich mich einfach selbst dafür und sagte mir ‚Jetzt mache ich das halt!‘“ Warum? „Wir haben es hier so gut, warum also nicht weiter verschenken, was wir im Überfluss haben?“

Aber nicht nur in Südkorea und Deutschland, auch in Kasachstan, Brasilien, Südafrika und Thailand, in über 35 Ländern findet der WOW-Day inzwischen statt. Während einige Schulen zum ersten Mal einen Aktionstag organisieren, nehmen andere zum fünften oder zehnten Mal am WOW-Day teil. Die Aktionen, die die Teilnehmenden verwirklichen sind sehr unterschiedlich. So verband zum Beispiel die Freie Georgenschule Reutlingen in Deutschland ihren Aktionstag mit dem 70-jährigen Jubiläum der Schule und organisierte einen festlichen Galaabend, mit Musik, Tanz und einem heiteren Bühnenprogramm. „Unser Galaabend war ein absolutes High-

Der kommende WOW-Day

findet vom 29. September bis zum 29. November 2017 statt. Wir laden alle Schüler, Lehrer und Eltern herzlich dazu ein Teil der weltweiten Aktion zu werden und einen eigenen WOW-Day zu organisieren. Den Erlös leiten wir zu 100 Prozent an Waldorf- und Sozialprojekte weiter. Alle Infos finden Sie unter: waldorf-one-world.org

light des vergangenen Schuljahres“, berichtet Christina Wörner-Gentili, Lehrerin und Mitorganisatorin des WOW-Days an der Freien Georgenschule Reutlingen. Für Eintritt, Essen und Getränke schenkten die Gäste eine kleine Spende, so dass am Ende eine stolze Summe Geld zusammen kam, das nun einer Waldorfeinrichtung in Not zu Gute kommen kann.

Raus in die Natur, das wollten dagegen die Schüler der Rudolf-Steiner Schule Bern in der Schweiz. Am WOW-Day organisierte die erste bis neunte Klasse einen Umwelttag. Gemeinsam mit Lehrern und Eltern wurden im nahegelegenen Wald in Absprache mit dem lokalen Forstamt Hecken gestutzt. Damit haben sie nicht nur der Natur etwas Gutes getan, sondern auch eine beachtliche Summe Geld verdient, das nun der Waldorfschule École du village in Haiti beim Bau eines sicheren Schulgebäudes helfen wird.

Die norwegischen Schulen nutzen den WOW-Day als Möglichkeit jedes Jahr ein neues Land kennenzulernen. „Für die Schüler ist es wichtig eine Verbindung zu dem Land zu schaffen, für das sie sich engagieren“, erklärt Vincent van Harlan, Lehrer und Mitorganisator des WOW-Days an der Steinerskolen i Vestfold. Die Schule organisiert jedes Jahr im Herbst internationale Projektstage, bestehend aus ein bis drei Tagen, an dem die gesamte Schule sich Zeit nimmt, gemeinsam in die Welt zu schauen. Während in den vergangenen Jahren beispielsweise Kuba oder der Kontinent Afrika im Fokus standen, richtete die Schulgemeinschaft 2016 ihren Blick nach Syrien und befasste sich intensiv mit dem Thema Flucht. In verschiedenen Projekt-

arbeiten setzten die Schüler sich nicht nur mit der Geographie und Kultur des Landes auseinander, sondern schlüpfen auch selbst in die Rolle eines Menschen, der aus seinem Land flüchten musste. Am Ende der Projektstage suchte jeder Schüler sich eine Arbeit, um Spenden für Waldorfinitiativen in Kolumbien und Brasilien zu sammeln, die Kindern ein sicheres zu Hause geben.

Und auch wenn die Aktionen der Teilnehmenden unterschiedlicher nicht sein können, vereint alle der Mut und der Wille für einen Tag zusammen anzupacken und gemeinsam Waldorf- und Sozialinitiativen zu unterstützen, die Kindern unabhängig von ihrer oftmals harten sozialen Realität einen warmherzigen Ort zum Lernen und Heranwachsen schenken, in dem sie sich zuhause fühlen dürfen. Durch ihren Einsatz an der WOW-Day-Aktion stärken die Teilnehmenden zum einen die Arbeit von Waldorf- und Sozialinitiativen. Zu anderem setzen sie ein Zeichen der Verbundenheit und Solidarität, in dem sich Schüler, Lehrer und Eltern rund um den Globus am WOW-Day zusammenschließen. „Wenn man etwas tut, merkt man, dass wir was schaffen können!“, berichtet eine Mutter begeistert, „es war herrlich zu erleben, dass wir mit der ganzen Welt verbunden sind.“ Schon jetzt ist die Vorfreude auf den nächsten WOW-Day 2017 groß: „Ich möchte den WOW-Day noch einmal erleben, unbedingt! Durch mein Tun kann ich anderen helfen, das ist eine tolle Erfahrung!“, freut sich ein Schüler.

Jana-Nita Raker

„Abgesehen von dem gemeinschaftsbildenden Aspekt, den ein solches Ereignis für eine Schule hat, kamen Spendengelder zusammen, die fünf WOW-Day Projekten zugute kommen werden.“

Waldorfschule Luxemburg

„Solche Aktivitäten einigen uns und erziehen bei den Kindern Gutmütigkeit und Solidarität.“

Liceul Teoretic Experimental in Moldawien

„Der Umwelttag hat Spaß gemacht.“

Rudolf Steiner Schule Bern in der Schweiz



„Durch den WOW-DAY habe ich mich mit der ganzen Welt verbunden gefühlt. Bei jedem Schritt fühlte ich mich wahnsinnig bedeutungsvoll und groß!“

Waldorfschule Seoul in Korea



„Wir haben zum dritten Mal mitgemacht, und es war eine große Freude. Es ist toll, immer wieder neue Ideen auszuprobieren und die Aktionen jedes Jahr besser zu machen.“

Escola Waldorf de Capão Bonito in Brasilien



Warum „jetzt“ nicht gleich „jetzt“ bedeutet

„Masha, I will come now!“ Nach gut einer Stunde stehe ich immer noch an Ort und Stelle und warte und warte und warte. Dann endlich, mit zwei Stunden Verspätung, einem großen Lachen auf dem Gesicht und langsamen Schrittes kommt meine südafrikanische Freundin auf mich zu. „Oh wow, you are already here?!“ fragte sie mich erstaunt und war schon mit etwas ganz anderem beschäftigt. Dies war meine erste Begegnung mit dem südafrikanischen Zeitbegriff. Ich habe gelernt, dass die Uhr bei der südafrikanischen Bevölkerung doch etwas anders tickt als bei uns, sehr auf Pünktlichkeit bezogenen Deutschen. Es gibt ein sehr passendes afrikanisches Sprichwort: „Die Europäer haben die Uhr, wir haben die Zeit.“

Hallo, ich heiße Masha, bin 21 Jahre alt und komme vom Bodensee. Ich habe meinen Freiwilligendienst über die *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners* an der Zenzeleni School in Khayelitsha absolviert. Khayelitsha ist das größte Township bei Kapstadt, jedoch ist es unmöglich, zu sagen, wie viele Menschen nun tatsächlich dort leben. Für ein Jahr durfte ich auch zu ihnen gehören. Ich wohnte direkt im Township in einer relativ großen Gastfamilie. Die Familie setzt sich aus meiner Mama, meinem Papa, vier Brüdern und zwei Schwestern zusammen. Meine Einsatzstelle war die Zenzeleni School. Sie gilt als die einzige Waldorfschule in einem Township im Kagebiet und besteht aus sieben Klassen sowie einer Vorschule. Ich war die Assistentin der Vorschullehrerin und immer im Unterricht bis Schulende mit ihr zusammen.

Ein normaler Schulalltag verlief im Grunde ganz ähnlich wie an anderen Waldorfschulen. Morgens wurde der allseits bekannte Morgenspruch auf Xhosa, der von der dort lebenden Schwarzen Bevölkerung gesprochenen Sprache, sowie auf Englisch rezitiert. Danach folgte viel Handar-

beit, Handwerken, Malen mit Wasserfarben oder Wachsmalblöckchen, Eurythmie, spielerisches Lernen. Auch die Zenzeleni School feierte die üblichen Feste wie sie überall an Waldorfschulen zu finden sind. So machte die ganze Zenzeleni School am Geburtstag Rudolf Steiners einen Ausflug an einen nahe gelegenen Strand, um ihn gebührend zu feiern. Es ist üblich, dass jede Klasse während eines Schuljahres zwei bis drei Ausflüge macht.

„Enjoy yourself!“ Immer wieder hörte ich dies von den Leuten aus Khayelitsha, habe aber nie wirklich verstanden, was genau die Menschen damit meinten. Nach einer Eingewöhnungsphase von zwei Monaten, wurde mir es ganz allmählich klar. Ich gewöhnte mich von ganz alleine an das dortige Verständnis von Zeit, kam selber zu Verabredungen zu spät, was mir aber kein schlechtes Gewissen bereitete, denn es war ja normal. Es gibt zwei Arten von „jetzt“. „Now“ beschreibt einen längeren Zeitraum, wohingegen „Now, Now“ wirklich jetzt sofort bedeutet. Ich nahm alles etwas lockerer und schlussendlich verstand ich dann auch, was mit „Enjoy yourself“ gemeint war. Die Zeit ist nicht immer im Mittelpunkt sondern eher das Erlebte und das eigene Wohlbefinden. Eine Art Lebensgefühl.

Die Menschen, die ich kennenlernen durfte, haben wirklich alle meinen größten Respekt. Sie haben mir gezeigt, dass man nicht immer unbedingt viel braucht um etwas zu erreichen, wenn man es wirklich will. Man braucht nur Stolz, Selbstachtung vor sich und seinen Mitmenschen, einen Funken Gelassenheit und Freude am Leben. Hierzu noch ein sehr schönes Sprichwort der Xhosa Menschen: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz dieser Welt verändern.“

Masha Ruppenner



What I do is me, for that I came to India!

Zwei wichtige und bereichernde Konferenzen fanden im November 2016 in Indien statt.

„What I do is me, for that I came“ war das Motto, unter dem das „Festival of Anthroposophy“ vom 4. bis 6. November 2016 an der Abhaya Waldorf School stattfand. Zum dritten Mal trafen sich Pädagoginnen und Pädagogen und Menschen, die die Entwicklung der anthroposophischen Bewegung in Indien begleiten, zum diesjährigen Festival für drei Tage in Hyderabad. Die Tagung war geprägt von Themen aus der Waldorfschul- und Camphill-Bewegung. Viele Gastredner, wie Joan Sleight, Vorstandsmitglied der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aus Dornach in der Schweiz, oder Anand Mandaiker von der Christengemeinschaft aus Berlin bereicherten mit ihren Vorträgen die Veranstaltung. Der Samstagabend war mit einer Interpretation des Ramayana ein farbenprächtiger Höhepunkt der Tagung. Schauspieler waren Lehre-

rinnen, Eltern und SchülerInnen, aber auch „people with special needs“, wie die Menschen mit besonderem Förderbedarf aus den Camphill-Einrichtungen im englischen Sprachraum genannt werden.

Das Motto der Social Initiatives Networking Conference (India)“, welche vom 11. bis 13. November 2016 am Pillar-Konferenzzentrum in Madurai stattfand, lautete „Healthy Body, Healthy Society, Healthy Earth – Riddle of Realationship“. Organisiert vom Goetheanum, der Bio Dynamic Association of India (BDAI), sowie dem Muhil Health Center & Karmuhil Organic Farms trafen sich nicht nur an der biodynamischen Landwirtschaft in Indien interessierte Menschen zur Information und zum Austausch.

Christoph Herrmann und Felix Henning

Waldorfpädagogik in Indien

In den letzten Jahren nahm das Interesse an Waldorfpädagogik in Indien stark zu. Aus diesem Grund wurde im Oktober 2015 das Indian Waldorf Forum als nationale Organisation der Waldorfbewegung während eines Treffens in Hyderabad begründet. Neue Initiativen stellen sich in diesem Forum vor und werden von Mitgliedern dieses Forum besucht. Neben der im Rundbrief vorgestellten Waldorfschule in Darbari, Rajasthan sind neue Schulen in Delhi, Pune, in Goa und in Chennai entstanden. Die schon seit 1996 existierende Sloka Waldorfschule erhielt 2014 eine besondere Anerkennung durch den 11. Platz auf der Liste der erfolgreichsten indischen Tagesschulen. Die anderen Waldorfschulen in Hyderabad, Secunderabad, Mumbai und Bangalore konsolidierten ihre Arbeit. Hinzukommen viele Waldorfkindergärten, die gerade von der liberalen, modern gestimmten Bevölkerung in den „Cyber-Cities“ geschätzt werden. Im Gigant Indien setzt sich Waldorfpädagogik nach und nach durch.



Waldorf100 – ein Fest der Waldorfpädagogik

Seit der Gründung der ersten Waldorfschule im September 1919 hat sich viel getan. Inzwischen gibt es über 1.100 Waldorfschulen und mehr als 2.000 Waldorfkindergärten in 80 Ländern. Ein guter Grund, das in gut zwei Jahren anstehende Jubiläum groß zu feiern und gut vorzubereiten. Im Rahmen von „Waldorf 100“ starten jetzt zahlreiche weltumspannende und gemeinschaftsbildende Aktionen. Koordinator von „waldorf100“ ist Henning Kullak-Ublick, der uns im Interview mehr dazu erzählt.

Lieber Henning, danke, dass du dir Zeit nimmst, uns einige Fragen zu beantworten.

Kannst du uns kurz ein wenig umreißen, wofür „waldorf100“ steht und was die Idee dahinter ist?

Henning Kullak-Ublick (HKU): Waldorf100 ist die weltumspannende Idee, die über 1.100 Waldorfschulen und noch weit mehr Waldorfkindergärten in die Vorbereitungen für das hundertjährige Jubiläum dieses pädagogischen Impulses aktiv einzubeziehen und am Ende ein großes, gemeinsames Fest zu feiern, das auf allen Kontinenten, in allen Ländern und natürlich auch in so vielen Einrichtungen wie möglich gleichzeitig gefeiert wird. Die Idee tauchte zuerst 2014 bei einer Tagung der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung in Israel auf und verbreitet sich inzwischen über die ganze Welt. Wir wollen das Jubiläum zum Anlass nehmen, noch einmal neu an die Quellen dieser Pädagogik zu gehen und sie mit den Möglichkeiten und dem Wissen unserer Zeit für deren Nöte und Herausforderungen neu zu erschließen. Dafür haben wir drei Dinge vorgeschlagen: Der erste Vorschlag ist, dass alle Kollegien sich auf ein gemeinsames Studium der waldorfpädagogischen Grundlagentexte einlassen, der zweite, dass sie den so genannten „Kinderbesprechungen“, also dem pädagogischen Entwicklungsdiallog für jedes einzelne



Henning Kullak-Ublick war von 1984–2010 Klassenlehrer an der FWS Flensburg. Er ist Vorstand im Bund der Freien Waldorfschulen, bei den *Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners* und der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung – Haager Kreis.

WALDORF
100 | LEARN
TO CHANGE
THE WORLD

Weitere Informationen
zu der Initiative Waldorf100
finden Sie unter:
WWW.WALDORF-100.ORG

Miteinander Wirken – Bees & Trees DIE RÜCKKEHR DER BIENE

Wenn es den Bienen gut geht, geht es auch den Menschen gut. Die Bienen sind ein Herzstück von Waldorf100. Deshalb haben wir uns das Ziel gesetzt, bis 2019 alle Waldorfeinrichtungen auf der Welt zu Bienen-Oasen werden zu lassen.

Mehr erfahren unter:

www.waldorf-100.org/project/bees-trees



Kind noch mehr Aufmerksamkeit schenken als heute schon und der dritte, dass alle Waldorf-Einrichtungen auf der Welt Bienen halten. Das ist also ein Weg vom Studium über die Begegnung zur Tat, wobei sich das natürlich alles wechselseitig verstärkt. Alle, die sich bisher darauf eingelassen haben, sind begeistert!

Geht es darum einen Blick zurück zu werfen, oder doch um etwas Anderes?

HKU: Der Blick zurück ist schon allein aus Respekt vor den Millionen von Eltern, Lehrern und Schülern, die diesen pädagogischen Impuls trotz manchmal extrem schwieriger Bedingungen über die ganze Welt verbreiten haben, wichtig. Er ist aber auch wichtig, weil viele dieser Menschen inzwischen verstorben sind und uns von jenseits der Schwelle helfen können. Zu einer ordentlichen Zusammenarbeit gehört nun mal, dass man sich nicht vergisst.

Die Hauptsache ist aber, dass wir die Zukunftsimpulse entdecken, die noch ungetan in unserer Pädagogik schlummern und viel wichtiger sind als die Formen, die wir bisher schon gefunden haben. Rudolf Steiner betonte immer wieder, der wichtigste Lehrplan überhaupt sei der immer neue Blick auf die Kinder. Waldorfpädagogik kann, wenn sie sich selbst versteht, niemals statisch sein. „Copy & Paste“ höhlt sie auf Dauer aus. Deswegen lautet der Slogan von Waldorf100: „Learn to change the world“ – und das fängt immer bei einem selbst an ...

Gibt es gewisse Merkmale oder Qualitäten, die die internationale Waldorfbewegung ausmachen, auf die das Fest Bezug nimmt?

HKU: Das ist eine spannende Frage, die viel mit dem Gründungsimpuls der ersten Waldorfschule zu tun hat. Die Arbeiter der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik hatten von Rudolf Steiner gehört, wie das Wirtschafts-, Geistes- und Rechtsleben nach der Kriegskatastrophe neu geordnet werden könnten, damit sie endlich zusammenwirken und sich nicht gegenseitig dominieren würden. Er warb für ein as-

soziatives – brüderliches – Wirtschaftsleben, das die Bedürfnisse von Mensch und Natur vor den Profit stellt, für ein demokratisches Rechtsleben, vor dem die Menschen gleich sind und für ein Kulturleben, das sich keinerlei wirtschaftlichen, politischen oder anderen Einflüssen unterordnen muss, also frei ist. Dazu gehörten natürlich auch die Schulen.

Diese Tabakarbeiter waren es, die die Gründung der Waldorf-Schule initiierten, weil sie eine freie Schule für ihre Kinder wollten. Wenn man heute auf die Waldorfschulen und Kindergärten rund um den Globus schaut, kann man sehen, dass sie alle aus diesem Impuls, die Kinder in einer freien Atmosphäre zu freien Menschen heranwachsen zu lassen, entstanden sind. Und sie „gehören“ immer denen, die dort verantwortlich handeln. Das ist gelebte Demokratie. Und das große Netzwerk gegenseitiger Hilfe unter den Waldorfeinrichtungen folgt dem Ideal der Geschwisterlichkeit, Die *Freunde der Erziehungskunst* spielen dabei eine ganz, ganz wichtige Rolle, weil sie die Menschen miteinander in Verbindung bringen.

Aber das Wichtigste, das alle Waldorf-Initiativen miteinander verbindet, ist der Blick auf das werdende Kind und den werdenden Menschen, verbunden mit dem nie endenden Ringen um eine wirkliche Menschen- und Welterkenntnis, die alles pädagogische Handeln inspiriert. Das ist das gemeinsame Ethos.

Man könnte ja meinen, bis 2019 ist noch einiges an Zeit. Wie wird der Weg dorthin aussehen?

HKU: Die Zeit ist nicht so lang! Deshalb ist das Herzstück unserer Webseite eine interaktive Weltkarte, auf der alle Initiativen, die überall entstehen, sichtbar gemacht werden können. Es gibt auch viele Projekte, die wir für die Schulen organisieren, wie große Kompositionen, Theater, der „Kartentausch“ von allen Schulen mit allen Schulen, einem weltumspannenden Marathon, Filmprojekte und vieles mehr. Und natürlich die Bienen, denn wenn es ihnen gut geht, geht es auch den Menschen gut. Das Festival ist dann der Höhepunkt.

Wann wird das Fest sein, und was soll an diesem Tag passieren?

HKU: Das Festival findet rund um den Globus am 19. September 2019 statt, mit einigen zentralen und vielen kleineren Veranstaltungen. Die großen Feiern wollen wir Kontinent-übergreifend vernetzen und auch den Menschen über alle politischen, geografischen, kulturellen, sozialen oder ethnischen Grenzen hinweg in den Mittelpunkt stellen. Wir haben inzwischen das Berliner Tempodrom gemietet und hoffen, dass es uns gelingt, ein sehr künstlerisches Fest zu kreieren, das durch und durch vom Menschen spricht und dabei auch den Hauptakteuren, nämlich den Kindern, Freude macht.

Gibt es eine Sache oder einen Aspekt, der dir persönlich besonders gefällt?

HKU: Mir gefällt besonders, dass das nur funktionieren wird, wenn alle Freude daran haben, dass es gelingt!

Welche Wege gibt es, wie ich mich einmischen und etwas dazu beitragen kann?

HKU: Jeder kann vor Ort überlegen, ob und was er beitragen will. Das kann ganz klein sein, es kann aber auch schulübergreifend mit anderen zusammen passieren. Je mehr Ideen da sind, desto besser! Also nicht anderen sagen, was sie tun sollten, sondern loslegen ist die Devise. Wir verbreiten das dann unter dem gemeinsamen Dach „Waldorf100“.

Wenn ich jetzt gerade Klassenlehrer wäre, würde ich den Kindern von den Kindern irgendwo ganz anders auf der Welt erzählen und dann mit ihnen gemeinsam beraten, was wir denn beitragen wollen. Ich bin mir sehr sicher, dass die Ideen dabei nur so sprießen würden. Und wenn die Eltern davon Wind bekommen, sind sie auch dabei und dann erreicht es die ganze Schulgemeinschaft. Also: Auf geht's!

Die Fragen stellte Jaspar Röh

Kolumbien – Kinder ohne Kindheit

Das Leben der Bevölkerung in Kolumbien ist von Gewalt und Not bestimmt. Über 50 Jahre dauerte der blutige Kampf zwischen linksgerichteten Guerillatruppen, rechtsgerichteten paramilitarischen Gruppen und kolumbianischem Militär. Nach langwierigen Friedensverhandlungen zwischen der kolumbianischen Regierung und den revolutionären Streitkräften (FARC) wurde im Dezember 2016 ein Friedensvertrag beschlossen. Die Notfallpädagogik der *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners* unterstützt die kolumbianische Regierung und zivilgesellschaftliche Akteure im Prozess der Resozialisierung von ehemaligen Kindersoldaten.



Ein Großteil der Bevölkerung lebt in den Städten, viele von ihnen unter zum Teil unmenschlichen Bedingungen. Das große soziale Gefälle führt zur Landflucht und die Zahl der gewaltsam aus ihren Dörfern vertriebenen Menschen ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Derzeit gibt es ca. 30.000 kolumbianische Kinder, die auf der Straße leben, 68 Prozent leben in Armut, ebenso viele werden misshandelt, ein Drittel hat keinen Zugang zu Schulbildung. Bis heute werden Kinder als Soldaten missbraucht: Rund ein Drittel aller kolumbianischen Kämpfer sind minderjährig. Sie werden mit Waffengewalt zwangsrekrutiert oder schließen sich den Truppen in der Hoffnung auf ein besseres Leben an.

Seit Ende 2016 scheint der Krieg nun beendet, doch die Narben sind noch lange nicht verheilt. Die Kinder sind schwer traumatisiert von ihren Erlebnissen und ohne Perspektiven. Nun geht es um die Frage der Integration von ehemaligen Kindersoldaten in die Gesellschaft – der Reintegrationsprozess muss schnell gehen, denn viele Ex-Kindersoldaten bilden Banden. Sie haben nie eine Schule besucht, ihr Leben war von Verlust, Erpressung und Instrumentalisierung geprägt. Neben den psychischen Schäden, die diese Erfahrungen mit sich bringen, verfügen diese Kinder und Jugendlichen meist über keine Konfliktbewältigungsstrategien und werden so oft selbst vom Opfer zum Täter.

Notfallpädagogik für Brandopfer

2013 reiste, Bernd Ruf erstmals nach Kolumbien, um Pädagogen, Helfer und Eltern im Umgang mit Symptomen und Folgestörungen von Traumata zu sensi-

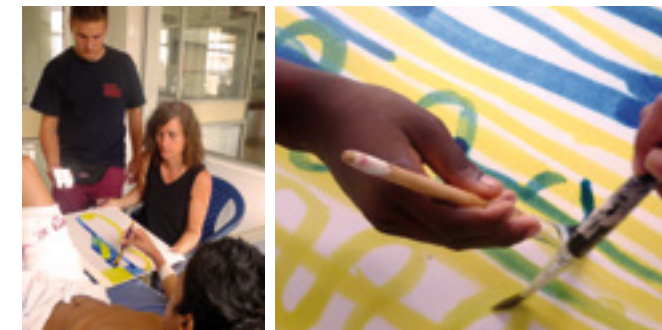
bilisieren und in notfallpädagogischen Methoden zu schulen. Eine Ärztin und eine Krankenschwester, die am Universitätsklinikum Cali in der Abteilung für Brandopfer tätig sind, berichteten von den schweren seelischen Folgen der Brandverletzungen von Kriegsopfern: „Die Schmerzen, die Verzweiflung und die Hoffnungslosigkeit der Kinder und Jugendlichen hier ist grenzenlos“. Sie initiierten die notfallpädagogischen Angebote zur psychosozialen Stabilisierung der Kinder und Jugendlichen, die seither ein- bis zwei Mal pro Woche auf der Station stattfinden.

Im vergangenen Jahr wurde die Initiative evaluiert. Die Ergebnisse waren sehr gut: Nicht nur auf die Psyche der Kinder und Jugendlichen, sondern auch auf die Wundheilung wirkte sich das Programm äußerst positiv aus. Die Kinder, die an den notfallpädagogischen Maßnahmen teilgenommen hatten, erholten sich schneller von ihren Verbrennungen. Die Methoden helfen damit nachweislich, den Stress des Traumas abzubauen, die Resilienzkraft zu stärken und den Heilungsprozess zu fördern. Nach diesen positiven Ergebnissen wurde das Projekt auf die Kinder- und Jugendpsychiatrie des Klinikums und auf die Station für Kinder, die Opfer von Gewalt wurden, ausgeweitet.

Integration und Beschulung von Ex-Kindersoldaten

Auch die kolumbianische Regierung ist auf die notfallpädagogischen Angebote aufmerksam geworden. Das Bildungsministerium lud Bernd Ruf ein, auf einer Tagung in Medellín 250 Lehrer im Umgang mit traumatisierten Kindersoldaten und Mitgliedern krimineller Banden zu schulen. Hier standen vor allem Fragen zu einer adäquaten pädagogischen Reaktion im Mittelpunkt: Wie kann der Umgang mit Kindern aussehen, die in ihrem Leben nur Gewalt als Lösungskonzept erfahren haben? Welchen Beitrag können Lehrer im Resozialisierungsprozess der Kinder und Jugendlichen leisten? In mehreren Workshops wurden die möglichen notfallpädagogischen Handlungsweisen anschließend vertieft. Einer Einladung des Innenministeriums war Bernd Ruf ebenfalls gefolgt, um Polizisten und Feuerwehrleute beim Reintegrationsprozess von Kindersoldaten zu unterstützen.

Reta Lüscher-Rieger



Eröffnung der Waldorfschule in Darbari



Im Nordwesten Indiens, mitten in der Thar Wüste im Bundesstaat Rajasthan, befindet sich die Stadt Jaisalmer. Etwas außerhalb der Stadt liegt das kleine Dorf Darbari, wo 2016 eine Waldorfschule eröffnet werden konnte. In der Wüste rund um Jaisalmer leben viele Kinder des Bhil Volkes, eines der größten der etwa 420 indigenen Stämme Indiens. Viele der Kinder leben in großer Armut, sind unterernährt und fangen sehr früh an zu arbeiten. In ländlichen Regionen wie dieser herrscht eine hohe Analphabetenrate, insbesondere in den Gruppen der Dalit, der Parias oder der Unberührbaren, Menschen, die keiner oder einer niedrigeren Kaste angehören oder ausgestoßen sind. Mit ihnen werden auch die Bhil oft gleichgesetzt. Das Kastensystem wurde zwar bereits Mitte des letzten Jahrhunderts offiziell von der Regierung abgeschafft, dominiert vielerorts aber noch immer das soziale Leben.

Um den Kindern der in Darbari lebenden Bhil eine Perspektive zu ermöglichen, wurde eine kleine Waldorfschule eingerichtet. Jaques Monteaux, seit vielen Jahrzehnten als Waldorflehrer und in der Lehrerbildung in Frankreich tätig, betreut seit 2014 den Aufbau der Initiative. Im Januar 2015 konnte mit lokalen Politikern und Stammesvertretern die Grundsteinlegung gefeiert werden und am 17. Oktober 2016 wurde schließlich die Darbari Waldorf School eröffnet. Zunächst gibt es eine altersgemäß gemischte Klasse, sowie eine kleine Kindergarten-Gruppe. Die Kinder dürfen hier lernen, können in einer schützenden Umgebung einen gesunden

menschlichen Umgang erleben und erhalten frische Mahlzeiten. Schon im Laufe des ersten Schuljahres soll die Klassengröße auf über 20 Kinder ansteigen, und es gibt Pläne die Schule Klassenstufe um Klassenstufe weiter aufzubauen. Daher ist weitere Unterstützung notwendig, um die nötige Infrastruktur zu bilden und neue Lehrer zu rekrutieren und in der Waldorfpädagogik auszubilden.

Quo vadis, Sozialimpuls? Kongress Soziale Zukunft vom 15. bis 18. Juni 2017 in Bochum

Rudolf Steiners Sozialimpuls begleitet die anthroposophische Bewegung seit nunmehr 100 Jahren. Welches Potential hat dieses wertvolle Vermächtnis für aktuelle gesellschaftliche Fragen und die sozialen Nöte unserer Zeit? Der Kongress „Soziale Zukunft“ lädt zum interdisziplinären Austausch über diese und weitere Fragen ein. Ob in der sogenannten Flüchtlingskrise oder der Debatte über Inklusion, ob im Bildungswesen oder in der ökologischen Landwirtschaft: Anthroposophische Initiativen engagieren sich weltweit für eine soziale und nachhaltig ausgerichtete Gesellschaft. Der Bochumer Kongress „Soziale Zukunft“ wird von einer breiten Allianz anthroposophischer Verbände und Organisationen veranstaltet und versteht sich als eine Art Zukunftskonferenz: Vorträge im Plenum und Podiumsgespräche ebenso wie verschiedene Arbeitsgruppen mit Laborcharakter loten die Bandbreite sozialer Gestaltung als mögliche Antworten auf heutige ökologische, soziale und spirituelle Krisen aus. Als Veranstalter haben sich zahlreiche große anthroposophische Verbände und Organisationen zusammengetan: Anthropoi Bundesverband (Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen), Anthropoi Selbsthilfe, Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland, Bund der Freien Waldorfschulen, Dachverband anthroposophische Medizin in Deutschland, Demeter, Gesundheit aktiv, GLS Bank, Nikodemus Werk, Vereinigung der Waldorfindergärten, Software AG Stiftung und die Sozialwissenschaftliche Sektion am Goetheanum sowie die Freunde der Erziehungskunst.

Zukunftsblick Bulli-Tour startet von Mannheim durch ganz Deutschland



Die Freunde der Erziehungskunst sind an vielen Schulen durch den WOW-Day und vielfältige Freiwilligendienst-Möglichkeiten im In- und Ausland bekannt. Jetzt gehen unsere ehemaligen Freiwilligen in einem VW-Bus auf Deutschland-Tournee! Von März 2017 bis zu den Sommerferien besuchen sie Schulen in ganz Deutschland. Im Gepäck haben sie Erlebnisberichte, Fotos und hilfreiche Tipps zu den Freiwilligendiensten bei den Freunden der Erziehungskunst. Mit der Bulli-Tour wollen wir einen Raum schaffen, in dem sich Schülerinnen und Schüler von der Begeisterung anstecken lassen und sich über ihren möglichen Weg nach der Schule informieren können. Es geht darum, herauszufinden, wie man als junger Menschen die Welt nicht nur als Zaungast an sich vorbei ziehen lässt, sondern wo und wie man aktiv unsere Gesellschaft mitgestalten kann. Neben Infoveranstaltungen und Präsentationen bieten unsere Ehemaligen auch interaktive Zukunft-Workshops mit Kleingruppen oder Projekt-tage zu „Youth Leadership“ an.

Notfallpädagogische Jahrestagung in Karlsruhe vom 9. bis 11. Juni 2017



Auch 2017 findet in Karlsruhe die Notfallpädagogische Jahrestagung statt, die sich in diesem Jahr mit dem Thema „man made disasters“. Kriege, Gewalt und Naturkatastrophen bedrohen viele – vor allem Kinder sind von dem Gefühl, nirgends sicher zu sein, betroffen. Von Menschen verursachte Krisen sind für sie besonders schwer zu verstehen und zu verarbeiten. Wie wird die Entwicklung und das Leben von Kindern durch menschengemachte Katastrophen beeinflusst? Wie können wir vermeiden, dass die Belastung für sie zum Stressfaktor und zum Trauma wird? Und wie kann Notfall- und Traumapädagogik helfen, das Erlebte in die eigene Biografie zu integrieren? Diese Fragen sollen bei der Tagung gemeinsam ergründet werden. Als Referenten konnten für dieses Jahr Andreas Müller-Cyran (Leiter des Kriseninterventionsteams und Notfallseelsorge der Erzdiözese München), Dr. med. Christian Schopper (Chefarzt der psychosomatischen Fachklinik Sonneneck, Badenweiler), Dr. phil. Dima Zito (Traumatherapeutin, Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf, Promotion über KindersoldatInnen), Bernd Ruf (Sonder- und Waldorfpädagoge, Schulleiter des Parzival-Zentrums) und Ralf Willinger (Referent für Kinderrechte bei terre des hommes e.V.) gewonnen werden.

7. Asiatische Waldorf Tagung AWTC

Seit 2005 findet alle zwei Jahre die Asiatische Waldorflehrertagung für die in dieser Region tätigen Lehrer statt. Wesentlich initiiert durch die Freunde der Erziehungskunst, sind diese Konferenzen für die Waldorflehrer aus ganz Asien eine sehr wichtige Möglichkeit der Fortbildung und des Austausches. Die letzten Asiatischen Lehrertagungen wurden 2015 in Japan, 2013 in Südkorea und 2011 in Indien abgehalten. Die 7. AWTC fand Ende April in Chengdu in der chinesischen Provinz Sichuan statt. Als Keynote-Sprecher konnte Christof Wiechert gewonnen werden, für weitere Vorträge und Workshops standen u. a. Thanh Cherry aus Australien, Sucheta Garud aus Indien, Mariko



Kawamura aus Japan, Yi-Ling Chang aus Taiwan zur Verfügung. Der Blick richtete sich auch hier auf das Jubiläum 100 Jahre Waldorf. Ziel der Konferenz war es, die Geschichte der Waldorfpädagogik als Grundstein für eine starke und mutige Entwicklung von Waldorfkindergärten und -schulen mit in die aktuellen Planungen einzubeziehen. Neben Fortbildungsworkshops für Erzieherinnen im Kindergarten sowie für Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Klassenstufen, gab es auch Raum für die Vernetzung der Waldorfbewegung Asiens. So wurden möglichst viele Kolleginnen und Kollegen aus dem asiatischen Raum gebeten Vorträge zu halten, um den besonderen Bedürfnissen in dieser Region gerecht zu werden und die Stärkung der Bewegung aus den eigenen Kräften heraus zu unterstützen.

Krakau: Instrumente für den Aufbau eines Orchesters



Es war schon lange ein großer Wunsch der Krakauer Waldorfschule, ein richtiges Orchester aufzubauen, aber es fehlte einfach das Geld um die notwendigen Instrumente zu kaufen. Zu knapp sind die finanziellen Mittel der Schule. Auch können längst nicht alle Eltern ihrem Kind ein eigenes Instrument oder Musikstunden bezahlen. Für viele ist schon allein das Schulgeld eine große Herausforderung, denn in Polen erhalten Waldorfschulen keinerlei staatliche Subventionen. Eine zusätzliche Belastung durch die Anschaffung von Instrumenten undenkbar.

Umso glücklicher waren Schüler und Lehrer über die Nachricht, dass mit Hilfe vieler kleiner und großer Spenden über die Freunde der Erziehungskunst

eigene Instrumente gekauft werden konnten. Mit froher Stimmung und großem Eifer wurde sofort mit den Proben begonnen. Für Kasia Cieplińska, Lehrerin der Janusz Korczak Waldorfschule, ist damit ein lang gehegter Traum in Erfüllung gegangen: „Dies ist ein wunderbarer Anfang“, so Cieplińska, „ich hoffe, dass wir in Zukunft jedem Schüler ermöglichen können, ein Instrument zu lernen.“

Tiflis: Tagesheim für Menschen mit Behinderungen in Not



Das Tagesheim für Sozialtherapie kümmert sich um seelenpflegebedürftige Menschen in Tiflis, der Hauptstadt Georgiens. Über 50 Menschen kommen jeden Tag ins Zentrum um zu lernen, therapeutische Unterstützung zu erhalten und einer richtigen Arbeit nachzugehen, etwas, das sie mit Stolz erfüllt und nirgendwo anders möglich wäre.

Nach 26 Jahren der Arbeit ist die Zukunft des Tagesheims unsicher, denn es gibt zurzeit keine ausreichende Finanzierung. Bisher wurde die sozialtherapeutische Initiative hauptsächlich durch größere Geldgeber wie CORDAID oder Brot für die Welt getragen, die ihre Förderprogramme inzwischen aber änderten und Förderschwerpunkte in andere Regionen verlegten.

In Georgien gibt es noch keine politischen Sozialprogramme, die Betroffene entsprechend unterstützen und so einer Einrichtung wie dem Tagesheim das Überleben ermöglichen. Und die kleinen Beträge, die die Eltern zahlen können, und der Erlös aus dem Verkauf eigener Produkte, sind einfach nicht genug, um die Kosten zu tragen. In dieser Not bitten die Menschen dieser Gemeinschaft ganz herzlich um eine Spende, damit die Arbeit auch in diesem Jahr weitergehen kann.

BILDUNGSPATENSCHAFTEN

Lieber Bildungspate, liebe Schulklasse,

in den meisten Ländern erhalten Waldorfschulen keine staatliche Unterstützung, und die Eltern können sich die Schulgebühren oft nicht leisten. Durch eine Bildungspatenschaft können Sie Kindern aus finanziell schwachen Familien ermöglichen, eine Waldorfschule zu besuchen. Dadurch helfen Sie der Schule, Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft aufzunehmen und unterstützen den ganzen Schulorganismus. Die Höhe Ihrer Spende ist frei wählbar, denn jeder Beitrag hilft. Das volle Schulgeld liegt meist zwischen 35 und 200 € pro Monat. Als Bildungspate bekommen Sie zweimal im Jahr ein Foto und einen Brief oder kurzen Bericht von dem Patenkind.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ (S. 42) aus und vermerken den Namen des Kindes und der Schule. Da jede Patenschaft etwas Individuelles ist und jeder Bildungspate unterschiedliche Vorstellungen mitbringt, freue ich mich über ein kurzes persönliches Gespräch vorab.

Fabian Michel

Tel. + 49 (0) 30 617026 30

f.michel@freunde-waldorf.de

KENIA



Mbagathi Waldorfschule in Nairobi

John (6) lebt zusammen mit seinen Eltern und seinen vier Schwestern in einer kleinen „Hütte“. Sein Vater ist Schreiner und seine Mutter Reinigungskraft. John ist ein bescheidener und zurückhaltender Junge, der es sehr genießt in die Waldorfschule gehen zu können.

GUATEMALA



Escuela Caracol in San Marcos La Laguna

Abby (8) lebt mit ihrer alleinerziehenden Mutter und ihren Geschwistern, mit denen sie gerne ihre Freizeit verbringt. Abby kümmert sich liebevoll um die vielen Tiere der Familie. Ihr Lieblingsfach ist die Handarbeit und sie ist künstlerisch begabt. In ihrer Freizeit nimmt Abby Ballettunterricht im örtlichen Gemeindezentrum.

UNGARN



Waldorfschule Gödöllő

Judit (8) lebt mit ihren Eltern und ihren zwei jüngeren Geschwistern in der Nähe von Gödöllő. Sie ist offen, hilfsbereit und sensibel. In der Schule liebt sie das Malen und die Handarbeit. Judit ist kreativ und schaut mit einem offenen Blick in die Welt. Nach der Schule hilft sie der Mutter bei der Betreuung der Geschwister.

ISREAL



Ein Bustan Kindergarten

Nataly (3) ist ein fröhliches, aufgewecktes junges Mädchen, das mit großer Freude den Kindergarten besucht. Sie ist sprachlich begabt, kann bereits in Hebräisch und Arabisch zählen. Ihre Mutter ist noch Studentin und ihr Vater arbeitet in einem Krankenhaus. Nataly spielt gerne mit Bauklötzen und Puppen zusammen mit ihren Freunden im Kindergarten.

PHILIPPINEN



Gamot Cogon School

Juan (9) lebt mit seiner Mutter und seiner jüngeren Schwester in einfachen Verhältnissen. Er ist ein ruhiger doch fröhlicher Junge, der sich rege am Unterricht beteiligt und immer ein Lächeln auf den Lippen hat.

Juan versteht sich sehr gut mit seinen Mitschülern und sie spielen gerne zusammen draußen.

SÜDAFRIKA



Hermanus Waldorfschule

Nkosana (8) lebt gemeinsam mit seiner Mutter, zwei Schwestern, einem älteren Bruder, seiner Tante und der Großmutter in einem Township in der Nähe der Schule.

Lesen und Schreiben bereiten ihm große Freude und seine Fähigkeit sich auszudrücken wird immer besser. Seine Großmutter hilft Nkosana am Nachmittag bei den Vokabeln lernen.



Zenzeleni Waldorfschule in Kapstadt

Ngcali (6) ist ein aufgewecktes Mädchen. Schon in der Vorschule zeigte sie sich als hilfsbereites und engagiertes Kind. Jetzt geht sie in die erste Klasse, in der sie den Handwerkerunterricht am liebsten mag.

Wenn sie groß ist, will sie Lehrerin werden und auch eine Klasse an der Zenzeleni-Schule unterrichten.

MEXICO

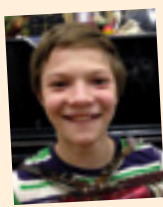


Escuela de la Ciudad de México

Andrea (9) lebt mit ihren Eltern und ihren Geschwistern in einer kleinen Wohnung. Sie hat einen älteren Bruder und Schwester.

Andrea ist ein aufmerksames und neugieriges Mädchen, auch wenn es sie noch Überwindung kostet, an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen. Am liebsten malt sie und hört den Geschichten der Lehrer zu.

RUSSLAND



Raduga-Schule in Woronesch

Michail (10) lebt zusammen mit seiner Mutter, die Lehrerin an der Raduga Waldorfschule ist. Er ist ein fröhlicher und freundlicher Junge.

Michail ist sehr aktiv und kann nicht stillsitzen, ohne etwas zu tun. Er liebt die handwerkliche Arbeit, aber seine wirkliche Leidenschaft ist die Musik. Er spielt gerne Akkordeon und Piano.



Heilige St. Georg Schule in Moskau

Iljas (13) lebt zusammen mit seiner alleinerziehenden Mutter und seiner älteren Schwester. Er ist sehr begabt, kann sich aber nur mühsam in neue Umgebungen eingewöhnen.

Iljas geht gerne in die St. Georg Schule. Er begann hier zu sprechen. Immer öfter lächelt er, vertraut den Menschen und glaubt an sich selbst.

MOLDAWIEN



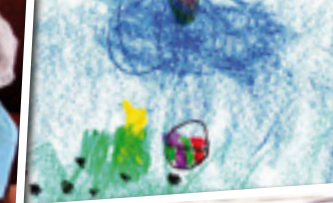
Scoala-grădinită Waldorf in Kishinev

Nicolae (12) lebt zusammen mit seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder bei den Großeltern im Dorf Hulboca. Neben dem Haus gibt es einen großen Garten, in dem Nicolae sehr gerne mithilft.

Er ist ein freundlicher, mutiger und sorgsamer Junge. Nicolae schreibt nahezu ohne Fehler und gestaltet seine Epochenhefte besonders schön.



KLASSENPATENSCHAFTEN



Der Hort des Projeto Salva Dor in Brasilien

Salvador ist eine der ärmsten Großstädte Brasiliens. Inmitten dieser Armut betreut das Projeto Salva Dor etwa 50 Kinder im Alter von zwei bis zu zehn Jahren mit einem waldorfpädagogischen Ergänzungsprogramm, teils ganztägig, teils als Hort schulbegleitend. Hier kommen täglich Kinder zwischen fünf und zehn Jahren zusammen, um die Schwierigkeiten eines meist chaotischen Schulalltags zu meistern, Ausflüge zu genießen und gemeinsam zu wachsen.

Die Schulpflicht gilt in Brasilien leider schon für Kinder im fünften Lebensjahr. Viel zu früh für viele. Oft werden sie in völlig überfüllten Klassen mit autoritären Methoden unterrichtet, nicht selten fällt der Unterricht auch komplett aus, in einigen Fächern monatelang, was ihrer Entwicklung Steine in den Weg legt.

Die Erzieherin Lívia, welche ein Pädagogikstudium und eine Ausbildung zur Waldorferzieherin abgeschlossen hat, betreut vormittags eine Gruppe, die nachmittags in die Schulen der umliegenden Stadtteile gehen und nachmittags eine Gruppe, die morgens Unterricht hat. Die Kinder erhalten Früh-

stück, ein warmes Mittagessen und nachmittags eine Zwischenmahlzeit. Für viele sind es die einzigen geregelten Mahlzeiten am Tag. Das Wiederkehrende ist dabei ein wichtiges Element, um einen gesunden Rhythmus zu schaffen. Unter anderem bilden regelmäßige Workshops, wie zum Beispiel Capoeira, ein brasilianischer Kampftanz, Einheiten zur Ernährung und eigenes Ausprobieren in der Küche sowie Malen, Zeichnen und Basteln den Rahmen für einen besseren Alltag. Ein Alltag, in dem die Kinder ihrem Alter entsprechen handeln und leben können und Gewalt und Drogen nach Möglichkeit zurückgedrängt werden.

Dabei wird nicht nur der Gehalt, sondern auch jedes Blatt Papier, jeder Stift und jede Mahlzeit ausschließlich aus Spenden finanziert, da die Eltern der Kinder keinen finanziellen Beitrag leisten können. Als eigenen Anteil stellen die Mitarbeiter Puppen und andere Handarbeiten her, die auf Basaren verkauft werden.

Wir freuen uns über jede neue Bildungspatenschaft, um die wichtige Arbeit vor Ort aufrechtzuerhalten.

Ja! Ich möchte _____ € spenden. einmalig monatlich halbjährlich jährlich

Meine Spende geht an:

- den Internationalen Hilfsfonds
 folgendes Projekt/folgende Patenschaft: _____
 Ja, ich mache bei der **Aktion 10%** mit, d.h. zusätzlich zu meiner oben genannten Spende möchte ich 10% für die Arbeit der *Freunde* spenden.

- Meine einmalige Spende ist für die Arbeit der *Freunde*.
 Ich werde Fördermitglied und unterstütze mit meiner regelmäßigen Spende die Arbeit der *Freunde*.

Meine Kontaktdaten

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

- Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die *Freunde der Erziehungskunst*, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Freunden der Erziehungskunst auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. * Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE | | | |

IBAN

Ort, Datum und Unterschrift

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V. Weinmeisterstr. 16, 10178 Berlin
Tel +49 (0)30 617026 30, Fax +49 (0)30 617026 33, berlin@freunde-waldorf.de

Spendenkonto
GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS

Bitte angeben:
Verwendungszweck + Ihre Adresse
(Für Ihre Spendenbescheinigung)

> Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Internationalen Hilfsfonds können die *Freunde der Erziehungskunst* auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

> Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Internationalen Hilfsfonds und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Days werden von uns zu 100 % an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

Impressum

Redaktion: Jaspar Röh, Nana Göbel,
Christina Reinthal
Gestaltung: Pätzold/Martini
Druckmanagement/Versand: Kooperative Dürnau
Auflage: 33.000

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft

Ein herzlicher Dank gilt all denjenigen, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Vereinssitz

Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

Datenschutzhinweise für Spender:

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Rundbrief und Spendenaufruf viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spendern direkt bedanken können. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

> Was bewirke ich als Fördermitglied

Als Fördermitglied unterstützen Sie unseren eigenen Haushalt. Das bedeutet, dass Spenden zu 100% an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unsere Mitgliedernachrichten, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugute kommt!



Spendenkonto
GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS

Bitte angeben:
Verwendungszweck + Ihre Adresse
(Für Ihre Spendenbescheinigung)

Waldorf weltweit,
WOW-Day, Patenschaften
Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste,
Notfallpädagogik
Neisser Str. 10
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 354806 0
Fax +49 (0)721 354806 180
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de